ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

App-Download

Die Homepage für unseren Hof

Alles neu auf BauernZeitung.at. Die Website der BauernZeitung erstrahlt in neuem Glanz. ▶ Seite 7

bauernzeitung.at

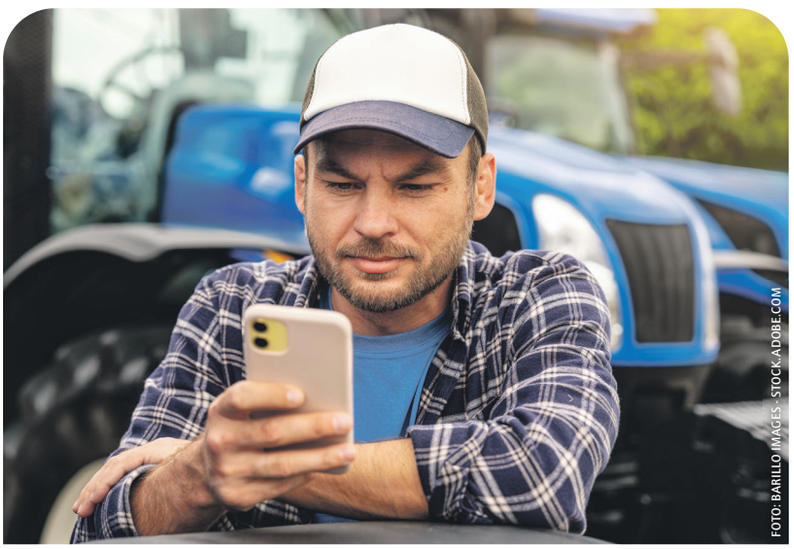


FOTO: BARILLO IMAGES - STOCK.ADOBE.COM

EPP-Farmers legen los
Bernhuber zum ersten Präsidenten bestellt.
3

Positive Bilanz
Die Almbauern sind zufrieden mit dem Almsommer 2026.
10

Neues Schuljahr hat begonnen
Das Interesse an den Fachschulen ist weiterhin ungebrochen.
12



Die Kartoffel aus dem Gebirge
So kommt der Lungauer Eachtling ins Regal.
16

Lebensmittelpreise im Fokus
Abg. z. NR Carina Reiter fordert sachliche und faktenbasierte Debatte.
28

BauernZeitung-App herunterladen und am Gewinnspiel teilnehmen

- Mit der **BauernZeitung-App** schnell informiert: News, Fachartikel, Hintergrundrecherchen, Marktberichte
- Inklusive **E-Paper** der BauernZeitung
- Kaufen und verkaufen am digitalen **Marktplatz** (online kostenlos)
- Im **Veranstaltungskalender** Termine gratis bewerben

BZ
App-Download

Zu gewinnen:
E-Scooter Pure Air⁴
im Wert von € 599,–
zusammenklappbar, mit 10-Zoll-Reifen

Noch bis 30.9.2025 am Gewinnspiel teilnehmen!



weichberger

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ11Z039060W | 1,90 Euro

Im Fokus



HANNAH PIXNER
REDAKTIONSLEITUNG TIROL
pixner@tiroler-bauernzeitung.at

Ein historischer Schritt

Der Bauernbund hat Tradition – das wissen nicht nur seine Unterstützer, sondern auch seine Kritiker. 1886 erhob sich mit dem Kärntner Bauernbund die erste politische Bauernvereinigung, 1899 folgte der Katholisch-Konservative Bauernverein für Mittel- und Obersteiermark, 1904 der Tiroler Bauernbund, 1906 der Niederösterreichische sowie der Salzburger Bauernbund. Nach dem Ersten Weltkrieg schlossen sich die Bauern in Oberösterreich und in Vorarlberg 1919 zu Bauernbünden zusammen. 1919 vereinigten sich auch die zuvor gegründeten Länderbünde zum Österreichischen Bauernbund. 1921 folgte der Burgenländische Bauernbund, 1936 der Wiener Bauernbund.

Auf Landes- und Bundesebene war ihre Geschlossenheit stets die Stärke der Bauern. Mit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 änderte sich vieles in der Landwirtschaft. 30 Jahre später wurde mit der Gründung eines Europäischen Bauernbundes, den EEP Farmers, ein neuer Meilenstein gesetzt. Dass Alexander Bernhuber als erster ehrenamtlicher Präsident gewählt wurde, stärkt den heimischen Bäuerinnen und Bauern weiter den Rücken. Ein Beispiel dafür, was eine geschlossene Stimme – selbst aus dem vergleichsweise kleinen Land Österreich – bewirken kann, ist die Änderung des Schutzstatus des Wolfs in der FFH-Richtlinie: Der Wolf wurde auf EU-Ebene von „streng geschützt“ zu „geschützt“ herabgestuft. Ein Ergebnis, das ohne jahrelange Arbeit der agrarpolitischen Vertreterinnen und Vertreter wohl nicht möglich gewesen wäre.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. RWA will aus dem schatten der Baywa treten
2. Höchste Buschenschank Qualitatsstandards
3. Die Last der bäuerlichen Scham

EU-Kommission will EUDR erneut verschieben

Die Europäische Kommission hat vorgeschlagen, das Inkrafttreten der Entwaldungsverordnung (EUDR) um weitere zwölf Monate hinauszuzögern.

CLEMENS WIELTSCH

Der Krimi um die EUDR geht weiter. Eigentlich würde die umstrittene Verordnung, welche umfangreiche Dokumentationspflichten für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Rindfleisch, Holz oder Soja mit sich bringt, mit Jahreswechsel in Rechtskraft erwachsen. Schon dieser Termin war einer Verschiebung im Herbst 2024 geschuldet. Am Dienstag wurde bekannt,dass Umweltkommissarin Jessika Roswall in einem Brief an den Landwirtschaftsausschuss des Europaparlaments eine erneute Verschiebung um ein Jahr vorgeschlagen hat. Sollte dieser offiziell verlautbart werden, müssten dann noch die Gesetzgeber zustimmen.

In Österreich zeigen sich die Spitzenvertreter der Agrarpolitik über die Ankündigung in Brüssel erfreut. Erst am Montag hatte sich Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig im EU-Agrarministerrat für eine Verlängerung der Frist stark gemacht. „Die EU hat ein Gesetz für ein globales Problem geschaffen, das wir in Österreich gar nicht haben – und baut dafür einen massiven Bürokratieapparat auf. Das ist eine echte Belastung für unsere Forstwirtinnen und Forstwirte, die Lebensmittel- und Holzwirtschaft sowie viele Gewerbebetriebe. Es ist daher ein wichtiger Erfolg, dass wir nun eine Atempause bekommen haben“, so Totschnig. Die nun freiwerdende Zeit gilt es, seinen Ausführungen zufolge, für „grundsätzliche Diskussionen für eine praxisgerechte Umsetzung“ zu nutzen. Der Standpunkt Österreichs in der Causa ist bekanntlich, dass es für Länder mit strenger Forstgesetzgebung und ohne Entwaldungsrisiko wie Österreich zumindest Nachbesserungen brauche. Im Österreichischen Bauernbund spricht man von einem „wichtigen Etappensieg“. Bauernbund-Präsident Strasser: „Österreich hat keine Entwaldung, unsere Waldbauern wirtschaften seit Generationen im Einklang mit strengsten Forstgesetzen. Deshalb darf unser Land nicht mit zusätzlicher Bürokratie bestraft werden.“

LK-Österreich Präsident Josef Moosbrugger sieht im Vorschlag der Umweltkommissarin ebenso einen „unverzichtbaren Schritt“, der ihm aber noch nicht weit genug zu gehen scheint: „Die EU-Entwaldungsverordnung für Länder wie Österreich, die mehr von einer Verwaldung als einer Entwaldung betroffen sind, muss eingestampft werden.“



FOTO: BMLUK

Totschnig will „die Zeit nutzen“.



Die EVP-Vorsitzenden und der Agrarkommissar gratulierten Alexander Bernhuber zur Wahl an die Spitze der EPP-Farmers.

Österreicher als erster Bauernpräsident Europas

In der EVP ist die Bauernschaft nun mit einer geeinten Bauernvertretung präsent. Alexander Bernhuber führt diese als erster Präsident ehrenamtlich an.

Wie im April angekündigt, ist die EVP seit dieser Woche um eine Teilorganisation reicher. Am Dienstag wurde in Brüssel die erste Generalversammlung der EPP Farmers abgehalten. Mit 100 Prozent der Delegiertenstimmen wurde der niederösterreichische EU-Abgeordnete Alexander Bernhuber zu dessen Präsident gewählt.

Auch die Idee für die Gründung stammte aus Österreich. Konkret forcierte der Niederösterreichische Bauernbund ein EU-weit agierendes Pendant. „Unsere Stimme in Europa noch stärker machen und unseren Hausverstand nach Brüssel tragen“ lautete das Credo. „Es ist mir eine große Freude, die EPP Farmers als Präsident zu führen“, erklärte Bernhuber bei der Generalversammlung und nach geschlagener Wahl. „Unsere Aufgabe ist es, die EVP als die Partei der Landwirtinnen und Landwirte in Europa weiter zu festigen“, so der Rinderbauer aus Kilb (Niederösterreich), der seit 2019 für den Bauernbund im EU-Parlament sitzt. Gemeinsam wolle man Visionen für die Zukunft erarbeiten: „Vom fairen Zugang zu Fördermitteln über die Stabilisierung der Märkte bis hin zur Unterstützung junger Landwirtinnen und Landwirte. Gleichzeitig geht es darum, den Austausch zwischen den Mitgliedsstaaten zu stärken. Von der Ebene der Kommissare bis hin zu regionalen Agrarpolitikern.“

Mit von der Partie waren Vertreter aus mehr als 20 Ländern, von Finnland bis Zypern, von Europaabgeordneten über Minister bis hin zu regionalen politischen Repräsentanten. Neben Alexander Bernhuber wurden elf Vizepräsidenten und ein Kassier gewählt. Unter die Teilnehmer der Versammlung mischten sich auch EVP-Präsident Manfred Weber und EU-Agrarkommissar Christophe Hansen, die beide die Bedeutung der neuen Organisation unterstrichen.

Jubel in Österreich

Hierzulande zeigen sich die Bauernbündler über das Wahlergebnis mehr als erfreut. „Alexander Bernhuber bringt Hausverstand, Erfahrung und die notwendige Leidenschaft mit, um Brücken zu bauen und Lösungen zu erarbeiten. Wir sind stolz, dass ein niederösterreichischer Bauernbündler diese Verantwortung übernimmt“, erklärte etwa Niederösterreichs Bauernbundobmann Stephan Pernkopf. „Bernhuber ist seit vielen Jahren unsere starke Stimme in Brüssel und ein Garant dafür, dass bäuerliche Anliegen vom Gemeindeamt bis ins Europäische Parlament Gehör finden. Gemeinsam können wir die großen Herausforderungen anpacken und eine starke Zukunft für bäuerliche Betriebe sichern“, ist auch Georg Strasser, Präsident des Österreichischen Bauernbundes voll des Lobes. Direktorin Corinna Weisl sieht im nunmehrigen EPP Farmers-Präsidenten einen „Vertreter einer neuen Generation in der Agrarpolitik“ Als Österreichs Delegierte vor Ort waren in Brüssel die Nationalratsabgeordnete Carina Reiter und LK-Tirol-Präsident Josef Hechenberger. Reiter gab sich dort motiviert: „Nur wenn wir länderübergreifend Allianzen schmieden, können wir Verbesserungen für die Bäuerinnen und Bauern in der gesamten EU erreichen. Diese Wahl ist daher ein starkes Signal für die Zukunft.“



„EU-Skeptikern gebe ich recht“

Europaministerin Claudia Plakolm wird für Österreich die Gestaltung des künftigen EU-Finanzhaushalts mitverhandeln. Mit diesen Argumenten geht die Bauerntochter und Jägerin in Brüssel ins Rennen.

CLEMENS WIELTSCH

Frau Plakolm, seit gut einem halben Jahr sind Sie als Europaministerin im Amt. Wie legen Sie den Posten an und wie fällt Ihre erste Zwischenbilanz aus?

PLAKOLM: Ich bin angetreten, damit sich Europa wieder um das kümmert, was wirklich wichtig ist. Wie sorgen wir für Sicherheit? Wie stärken wir unseren Standort? Und wie reduzieren wir endlich spürbar die Bürokratie? Nach einem halben Jahr kann ich sagen: Es kommt Bewegung rein. Bei der Asyl- und Migrationspolitik tut sich endlich einiges – nachdem Österreich da viele Jahre darauf gedrängt hat. Und auch beim Thema Bürokratieabbau, besonders bei den Berichtspflichten, hat die EU-Kommission erste Schritte gesetzt. Für mich ist klar: Wir brauchen ein starkes Europa, nicht eines, das alles bis ins kleinste Detail regelt. Dass sich Einsatz auszahlt, hat man zuletzt bei der Senkung des Schutzstatus des Wolfs gesehen.

Die EU polarisiert. Gerade in der Bauernschaft sorgt die Bürokratie oft für Kopfschütteln. Was antworten sie Skeptikern?



Plakolm: „Europa soll nicht im Kleinklein und in der Überregulierung versinken.“

FOTO: BKA/VALENTIN BRAUNEIS

Diesen Skeptikern gebe ich recht. Wenn eine Bäuerin oder ein Bauer den halben Tag am Schreibtisch statt im Stall oder am Feld verbringt, dann stimmt etwas nicht. Europa soll nicht im Kleinklein und in der Überregulierung ersticken, sondern kluge Rahmenbedingungen schaffen. Klar ist aber auch: Wir leben in einer Zeit großer Herausforderungen. Gerade deshalb brauchen wir ein starkes, handlungsfähiges Europa.

Mit dem Vorschlag für den nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) macht sich die EU-Kommission unter Bauern keine Freunde. Wie ist hier der aktuelle Stand?

Der MFR-Vorschlag der EU-Kommission liegt seit Juli am Tisch und wir haben schnell klargestellt: So geht sich das für Österreich nicht aus. Einerseits will man einen Mega-Haushalt aufstellen, andererseits droht eine Kürzung in der Landwirtschaft. Das passt vorne und hinten nicht zusammen. Denn eines muss klar sein: Wer Versorgungssicherheit will, muss auch unsere Landwirtschaft absichern. Und zwar langfristig. Konkret soll ja nicht nur gespart, sondern der eigene GAP-Topf aufgeben werden. Österreich positioniert sich hier klar dagegen.

Wie wollen Sie das in Brüssel durchbringen?

Mit Klartext und mit starken Partnern. Landwirtschaftsminister Totschnig und ich arbeiten eng zusammen und suchen gezielt den Schulterschluss mit anderen Ländern. Gerade die zweite Säule der GAP ist für unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft sehr wichtig. Wenn da gekürzt wird, trifft es genau jene, die täglich hart arbeiten.

Als Bauerntochter ist der ländliche Raum ja Ihr Metier. Was braucht es, damit sich dieser positiv entwickelt?

Es braucht aus meiner Sicht die „3 W“. Das erste W steht für Wohnraum. Wohnraum heißt für mich, dass es möglich sein muss, dass sich junge Leute eine eigene Wohnung oder ein eigenes Haus schaffen können, dass Eigentum für sie leistbar ist. Das zweite W steht für Wlan. Wir brauchen ein leistungsfähiges, schnelles Internet, damit Arbeiten und Leben möglich sind. Und das dritte W, das steht für Wurzeln. Junge Leute identifizieren sich viel stärker mit ihrer Heimat, wenn sie in Vereinen engagiert sind. Und für diese Organisationen brauchen wir ordentliche Rahmenbedingungen.

In der vergangenen Legislaturperiode eilte Ihnen der Beiname „Landjugend-Staatsekretärin“ voraus. Welche Voraussetzungen benötigt die bäuerliche Jugend für die Zukunft?

Vor allem eines: Verlässlichkeit. Wer einen Betrieb übernimmt, will nicht alle zwei Jahre mit neuen Vorschriften überrumpelt werden. Die Jungen, mit denen ich spreche, sind motiviert. Viele wollen den Hof weiterführen. Aber sie brauchen Planungssicherheit, weniger Bürokratie und Sicherheit bei Investitionen. Und vor allem: Wertschätzung. Junge Leute sollten sich nicht rechtfertigen müssen, weil sie Landwirtschaft betreiben.

Bauern sind auch in ehrenamtlichen Funktionen omnipräsent. Welchen Stellenwert hat das Ehrenamt für Sie?

Ehrenamt und Vereinsleben hat mich von kleinauf geprägt. Ob bei der Feuerwehr, beim Musikverein oder in der Landjugend: Am Land funktioniert vieles nur, weil sich Menschen freiwillig einbringen. Und ich weiß, wie viel Zeit da hineinfließt. Das sollte mehr gesehen und weiterhin gut unterstützt, werden, denn das Ehrenamt ist der Kitt unseres Miteinanders.

Zur Person

Claudia Plakolm (30) wuchs auf dem elterlichen Betrieb in Walding (Oberösterreich) auf. Nach Zwischenstationen im Gemeinderat und der JVP – deren Bundesobfrau sie bis heute ist – wechselte sie 2017 als damals jüngste Abgeordnete in den Nationalrat. In der vergangenen Regierungsperiode war sie Staatssekretärin für Jugend und Zivildienst. Im März wurde sie als Ministerin für Europa, Integration und Familie angelobt.

Milch, Fleisch und Eier landen wieder öfter im Einkaufswagen

Im ersten Halbjahr 2025 verzeichneten vor allem Milchprodukte, Fleisch und Eier im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutliche Absatzsteigerungen. Das geht aus den aktuellen Daten der rollierenden Agrarmarktanalyse der AMA-Marketing (RollAMA) hervor.

K. BERGER, C. WIELTSCH



FOTO: HEORSHE - STOCK.ADOBE.COM

Österreichs Bevölkerung kaufte heuer vermehrt tierische Produkte. Die Bauern dürfte es freuen.

Allen Unkenrufen zu Lebensmittelpreisen zum Trotz zeigt die Halbjahresauswertung der RollAMA einen für die Landwirtschaft jedenfalls positiven Trend. Vor allem im Fleischsegment stiegen im Vorjahresvergleich die Absatzzahlen: Rind- und Kalbfleisch wurden um 5,6 Prozent mehr verkauft, Hühnerfleisch um vier Prozent. Faschiertes verzeichnete ein Plus von 2,8 Prozent und Schweinefleisch immerhin von gut zwei Prozent. Einzig Putenfleisch wurde heuer bisher seltener gekauft als im Vergleichszeitraum 2024.

Hühnerfleisch am beliebtesten

Zugelegt hat auch die abgesetzte Menge an Frischeiern (+6 %). Damit bestätigt sich laut AMA Marketing, dass tierische Lebensmittel, vor allem jene mit hohem Eiweißgehalt, weiterhin stark nachgefragt werden. Der absolute Kassenschlager ist übrigens Hühnerfleisch. Mittlerweile entfallen 30 Prozent des gekauften Frischfleischs darauf.

Starker Zuwachs bei Milchprodukten

Nicht minder erfolgreich schlugen sich außerdem Milchprodukte. Naturjoghurt legte im Lebensmittelhandel mengenmäßig um 12,3 Prozent zu. Auch bei Topfen (+4,9 %) und Cottage Cheese (+12,6 %) stiegen die Verkaufszahlen. Milchmischgetränke verzeichneten ein Plus von sechs Prozent. Selbst Butter, die zuletzt schwankende Nachfrage gezeigt hatte, konnte von Jänner bis Juli um 7,4 Prozent zulegen.

Der Präsident des Österreichischen Bauernbundes, Georg Strasser, betonte in einer Reaktion auf die RollAMA-Daten die Bedeutung tierischer Lebensmittel für Ernährung und Versorgungssicherheit. Milch, Fleisch, Eier und Butter seien fest in den Haushalten verankerte Qualitätsprodukte, die maßgeblich von bäuerlichen Familienbetrieben erzeugt werden. „Unsere Bäuerinnen und Bauern leisten damit einen zentralen Beitrag zu Versorgungssicherheit und ausgewogener Ernährung der Bevölkerung“, erklärt er.

AMA MARKETING
WHATS
APP KANAL

Sie wollen regelmäßig über Marktentwicklungen und die Marketingaktivitäten der AMA-Marketing informiert werden?

Scannen, anmelden und nichts mehr verpassen!

Ein Vierteljahrhundert Fleischkontrolle

Seit 25 Jahren sorgt die Österreichische Fleischkontrolle GmbH (ÖFK) als neutrale Instanz dafür, dass Transparenz und einheitliche Standards entlang der Wertschöpfungskette eingehalten werden.

KATHARINA BERGER

Die im Jahr 2000 gegründete ÖFK ist die Dachorganisation der sieben Klassifizierungsdienste in den Bundesländern.

Ihre gesetzliche Aufgabe: die neutrale und unabhängige Bewertung von Schlachtkörpern. Rund 175 Klassifizierungsorgane kontrollieren jährlich 4,5 Millionen Schweine-, eine halbe Million Rinder- sowie mehrere zehntausend Kälber- und Lamm-Schlachtkörper. Ein Meilenstein in ihrer Arbeit war die Einführung einer eigenen Software zur Erfassung von Schlachtdaten. Seit 2006 können Landwirte, Schlachtbetriebe und Behörden auf die zentrale ÖFK-Datenbank zugreifen und tagesaktuell ihre Daten einsehen. Etwas später wurden diese um die Untersuchungsdaten der amtlichen Veterinärmediziner ergänzt. Mittlerweile nutzen jährlich 14.000 Berechtigte das Angebot. Diese Transparenz mache die ÖFK zu einem wichtigen Partner für mehr als 130 Qualitäts- und Tierwohlprogramme, die in Österreich umgesetzt werden.



Die ÖFK kontrolliert jährlich etwa 4,5 Millionen Schweine-Schlachtkörper.

Neben der Abwicklung von Kernaufgaben setzt die Organisation zunehmend auf moderne Technologien.

Künstliche Intelligenz

Mit der 2024 gemeinsam mit dem Softwareentwickler SLA gegründeten Foodfair GmbH werden digitale Werkzeuge wie KI-gestützte Produkterkennung an Zerlegelinien oder automatisierte Schlachtnummernerkennung entwickelt. Ziel sei es, Arbeitsprozesse in der Fleischwirtschaft zu optimieren und gleichzeitig die Rückverfolgbarkeit zu verbessern. Die Rolle der ÖFK als unabhängige Instanz wurde auch beim 25-Jahr-Jubiläum Mitte September hervorgehoben. LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger betonte in seiner Ansprache, die ÖFK sei ein „Idealmodell einer Branchenvereinigung“ und wesentlich für den Erfolg auf internationalen Märkten. Ein weiteres Thema des Festakts war die Präsentation der neu aufgelegten Klassifizierungsbroschüre, die die Arbeit der Klassifizierungsdienste anschaulich erklärt und online abrufbar ist.

LESERPOST

Zu Gastkommentar „Ein Hoch auf die Zivilgesellschaft“, ÖBZ 36/25

So sehr die Sorge um den gesellschaftlichen Zusammenhalt berechtigt ist, so problematisch erscheint mir die pauschale Verteidigung aller Nichtregierungsorganisationen unter einem gemeinsamen Dach. Denn: NGOs sind nicht gleich NGOs. Einrichtungen wie das Rote Kreuz, die Caritas, die Diakonie oder die Volkshilfe leisten Tag für Tag unverzichtbare Arbeit – unideologisch, pragmatisch und im Dienst der Allgemeinheit. Sie helfen Menschen in Not, retten Leben und stärken unser soziales Netz, ohne sich in politische Auseinandersetzungen einzumischen. Solche Organisationen verdienen Anerkennung und Unterstützung. Anders sieht es bei bestimmten Umwelt- und Tierschutzgruppen aus, die immer wieder durch politische Kampagnen, Lobbyarbeit oder sogar gesetzeswidrige Aktionen in Erscheinung treten. Blockaden, Besetzungen oder Sachbeschädigungen sind keine Ausdrucksformen lebendiger Zivilgesellschaft, sondern Eingriffe in demokratische Abläufe. Sie fördern nicht den Zusammenhalt, sondern vertiefen gesellschaftliche Gräben. Dass dabei manche politischen Wortmeldungen über das Ziel hinausschießen, ist kritisch zu sehen. Dennoch bleibt die Kernfrage legitim: Welche NGOs handeln tatsächlich im Sinne des Gemeinwohls – und welche betreiben vorrangig politische Einflussnahme? Eine differenzierte Debatte über Transparenz, Finanzierung und rechtliche Rahmenbedingungen ist überfällig. Pauschale Verurteilungen helfen dabei ebenso wenig wie pauschale Absolutionen. Zivilgesellschaft lebt von Vielfalt – aber ebenso von Verantwortung.

HANNES DENGG
MÜNSTER, TIROL

Dass NGOs wie Caritas, Rotes Kreuz oder die Bergrettung unverzichtbare Leistungen für die Gesellschaft erbringen, ist unbestritten. Irritierend ist jedoch, dass in einem Atemzug auch Organisationen wie etwa WWF oder der Naturschutzbund als gesellschaftlich wertvolle Kräfte dargestellt werden – und das in einer Zeitung, die die Interessen der Bauernschaft vertreten sollte. Gerade diese Umwelt-NGOs arbeiten seit Jahren gegen die bäuerliche Praxis und Realität. Sie treiben unter anderem die Rückkehr des Wolfs aktiv voran, betreiben emotionale Spendenkampagnen und sichern sich über EU-Förderungen Millionenbeträge. Gleichzeitig blenden sie die massiven Probleme für die Weidetierhaltung im Alpenraum völlig aus. Für uns Bergbauern geht es hier nicht um eine ideologische Debatte, sondern um unsere Existenzgrundlage: Wo Wölfe unreguliert Raum greifen, wird traditionelle Almwirtschaft unmöglich. Wer WWF und ähnliche NGOs als „wertvoll für die Gesellschaft“ bezeichnet, ignoriert, dass genau diese Organisationen die Zukunft vieler bäuerlicher Familienbetriebe massiv gefährden. Humanitäre NGOs sind nicht mit Umwelt- oder Lobbyorganisationen gleichzusetzen. Ein unkritisches Loblied auf Gruppen wie den WWF hat in einem bäuerlichen Medium nichts verloren.

HERBERT LACKNER,
OBMANN „ALM WEIDE SCHUTZ“,
GROSSKIRCHHEIM, KÄRNTEN

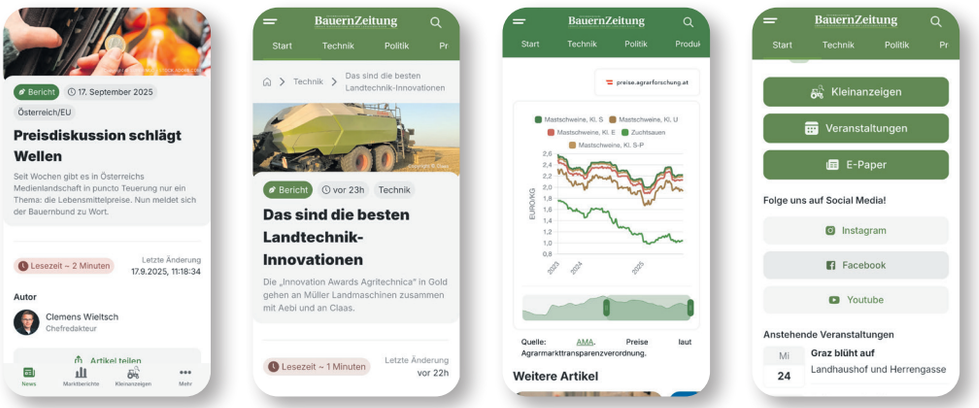
leserpost@bauernzeitung.at
Anonyme Schreiben werden nicht veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die Homepage für unseren Hof

App-Download

News aus der Branche, Reportagen von den Höfen, aktuelle Marktentwicklungen sowie Kleinanzeigen und Veranstaltungen aus der Region: All das bietet der neue Webauftritt der BauernZeitung. Jederzeit verfügbar, aktuell und bequem per Handy-App abrufbar.

bauernzeitung.at





E-Paper: Die BauernZeitung online früher lesen

Virtueller Blick in die gedruckte Ausgabe der BauernZeitung gefällig? Nach dem Login stehen für Bezieher der BauernZeitung auf der Website und in der App die aktuellen Ausgaben zur Verfügung. - und das schon immer mittwochs um 15 Uhr. All jene, die bisher schon für das E-Paper registriert waren, können einfach ihre App auf die aktuelle BauernZeitungs-App aktualisieren und nach dem Login die virtuelle BauernZeitung lesen.

BZ

App-Download

App herunterladen, E-Scooter gewinnen



E-Scooter Pure Air⁴ im Wert von € 599,–
zusammenklappbar mit 10-Zoll-Reifen

weichberger
MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER

Franz Wieser neuer Kammeramtsdirektor



FOTO: LK SALZBURG/DJUHIC

Seit 1. September ist Mag. Franz Wieser (l.) der neue Kammeramtsdirektor der LK Salzburg. Präs. Rupert Quehenberger (r.) gratuliert.

Die Landwirtschaftskammer Salzburg hat einen neuen Kammeramtsdirektor. Mag. Franz Wieser hat mit 1. September die Aufgabe offiziell übernommen. Er bringt langjährige Erfahrung und umfassendes Fachwissen in die neue Funktion ein.

„Franz Wieser kennt die Landwirtschaftskammer in ihrer ganzen Breite – von der Interessenvertretung bis hin zur Servicierung und Unterstützung unserer Bäuerinnen und Bauern in den unterschiedlichsten Bereichen. Mit seiner Führung wird die LK Salzburg bestens gerüstet sein, um die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich zu meistern und neue Chancen für die heimische Landwirtschaft zu eröffnen," betont Präsident Rupert Quehenberger.

Bauernbund-Wandertag in Lofer



FOTO: SALZBURGER BAUERNBUND

Der Wandertag des Salzburger Bauernbundes führte dieses Jahr in die Almenwelt Lofer.

Gemeinsam mit Präsident Rupert Quehenberger und Direktorin Alexandra Voithofer wanderten die Mitglieder des Salzburger Bauernbundes bei Kaiserwetter in der Almenwelt Lofer.

Besondere Einblicke in den Betrieb der Bergbahnen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei vom Geschäftsführer der Bergbahnen Josef Aichhorn.

Das gemeinsame Mittagessen beim Sodakaser in Lofer rundete das Programm ab.



Grüner Bericht 2025 präsentiert

Ein Einkommensplus von vier Prozent verzeichnet der Grüne Bericht für die bäuerlichen Einkommen. Die Einkommensentwicklung fällt jedoch sehr unterschiedlich aus.

Der Grüne Bericht erscheint jährlich und liefert verlässliche Daten und Fakten über die Land- und Forstwirtschaft, damit Politik auf einer fundierten Grundlage gestaltet werden kann.

Leichtes Einkommensplus

Im Jahr 2024 entwickelten sich die Einkommen von Österreichs land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einem Zuwachs von 4 Prozent wieder leicht positiv, nachdem sie 2023 ein Minus von 16 Prozent nach einem Ausnahmejahr 2022 verzeichnet hatten. „Diese leichte Steigerung der Einkommen haben die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe vor allem dem von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig initiierten Impulsprogramm für die österreichische Landwirtschaft zu verdanken", weiß der Präsident der Salzburger Landwirtschaftskammer Rupert Quehenberger. Denn damit wurden ab 2024 die ÖPUL-Prämien erhöht und die Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete gestärkt. Außerdem lässt sich der Einkommenszuwachs auf gestiegene Erzeugerpreise für Rinder, höhere Erträge aus der Direktvermarktung, dem Betrieb von Buschenschanken und Heurigen sowie gestiegenen Erträgen


Präs. Rupert Quehenberger: „Die bäuerlichen Familienbetriebe erbringen mit ihrer täglichen, harten Arbeit eine essentielle Leistung zur Sicherstellung unserer Ernährung und auch für die heimische Wirtschaft, allen voran für den Tourismus, sowie für den Erhalt einer lebenswerten Umwelt und Kulturlandschaft."

FOTO: BSC / MONIKA LÖW-CHRISTKRAMER

im Obstbau aufgrund von höheren Versicherungsentschädigungen zurückführen. Negativ wirkten sich auf die Einkünfte österreichweit niedrigere Erträge in der Forstwirtschaft aufgrund von einem geringeren Holzeinschlag und rückläufigen Holzpreisen, niedrigere Erzeugerpreise für Mastschweine und Zuckerrüben sowie höhere Abschreibungen vor allem für Maschinen und Geräte aus.


FOTO: BAUERNBUND/ANDREAS HAFTER

Präs. ÖR Rupert Quehenberger

Berg- und Biobauernbetriebe unter Durchschnitt

Die Einkünfte der Bergbauernbetriebe, die mit 33.221 Euro im Jahr 2024 eine dreiprozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr auswiesen, lagen jedoch um 17 Prozent unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Damit hat sich der Einkommensabstand der Bergbauernbetriebe zu den Nichtbergbauern wieder erhöht. Innerhalb der Bergbauernbetriebe war der höchste Einkommensanstieg von 12 Prozent bei den Betrieben mit der höchsten Erschwernis zu beobachten, was zeigt, dass auch hier das Impulsprogramm gezielt wirkt.

Die Einkünfte der Biobetriebe lagen mit 33.638 Euro im Jahr 2024 um 5 Prozent über dem Vorjahr, jedoch um 16 Prozent unter dem Durchschnitt aller Betriebe. Der Einkommenszuwachs der Biobetriebe war von höheren Erträgen, insbesondere von höheren öffentlichen Zahlungen, geprägt. Durch Anpassungen ab dem Antragsjahr 2025 werden weitere Maßnahmen zur Stärkung der biologischen Produktion im ÖPUL umgesetzt. Mit einem Anteil von rund 27 Prozent ist Österreich bereits heute Europameister bei der Bio-Landwirtschaft.

AGRARPOLITISCHER HERBST

Landwirtschaft genießt großes Vertrauen

Umfrage zeigt breite Zustimmung zu bäuerlichen Leistungen – klare Erwartungen an Herkunft, Unterstützung und Zukunftsperspektiven.

Beim agrarpolitischen Herbstauftakt des Bauernbundes wurde eine neue, vom ÖVP-Nationalratsklub in Auftrag gegebene Studie präsentiert. Diese zeigt deutlich die große Zustimmung in der Bevölkerung zu bäuerlichen Leistungen.

Landwirtschaft unverzichtbar

87 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher halten die Landwirtschaft für unverzichtbar, weil sie die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln garantiert. Gleichzeitig sehen 83 Prozent, dass die Betriebe mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben – von steigenden Kosten über Bürokratie bis hin zu eingeschränkten Betriebsmitteln.

Herkunft als zentrales Kriterium

Besonders wichtig ist den Konsumentinnen und Konsumenten die klare Herkunft von Lebensmitteln: 84 Prozent wünschen sich eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung beim Einkauf, 80 Prozent geben an, dass ihnen die Herkunft insgesamt sehr wichtig ist. Ein starkes Symbol für Qualität und Transparenz bleibt das AMA-Gütesiegel – 92 Prozent kennen es, 75 Prozent halten es für glaubwürdig

Unterstützung und Modernität

Während 53 Prozent der Meinung sind, dass die Landwirtschaft zu wenig Unterstützung erhält, sehen zugleich zwei Drittel der Befragten die Branche als fortschrittlich und zeitgemäß. Damit rückt auch die Innovationskraft der jungen bäuerlichen Generation in den Fokus.

Signal für Politik und Gesellschaft

Die Ergebnisse verdeutlichen: Die bäuerlichen Leistungen genießen breite Anerkennung, die Bevölkerung steht klar hinter den Landwirtinnen und Landwirten. Gleichzeitig erwartet sie verlässliche Rahmenbedingungen, damit die heimische Landwirtschaft ihre Rolle für Ernährungssicherheit, Umwelt- und Klimaschutz sowie ländliche Entwicklung weiterhin erfüllen kann.



FOTO: BAUERNBUND

Die Spitzen der österreichischen Agrarpolitik beim agrarpolitischen Herbstauftakt.

Almwirtschaft ist unverzichtbar

Warum der Erhalt der Almwirtschaft ein zentrales Anliegen für unser gesamtes Bundesland ist und wie die erste Bilanz des heurigen Almsommers aussieht, darüber haben wir mit Silvester Gfrerer, Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins gesprochen.

BAUERNZEITUNG: Herr Gfrerer, der Almsommer neigt sich dem Ende zu, die Tiere werden langsam wieder ins Tal getrieben. Können Sie schon eine erste Bilanz ziehen?

GFRERER: Insgesamt können wir auf eine gute Almsaison zurückblicken. Nach einem trockenen Frühling hat uns der feuchte Mai geholfen. Der Juli war feucht aber kühl, ab August waren die Bedingungen dann optimal. Auch gab es heuer kaum Unwetterschäden oder Risse durch Wölfe. Wenn das Almvieh sich wohlfühlt, die äußeren Bedingungen passen und die Almleute im Herbst mit dem Almvieh gesund nach Hause kommen, dann war es ein guter und erfolgreicher Almsommer.

Sie sagen, die Almwirtschaft sei von unverzichtbarem Wert für die Landwirtschaft und für die gesamte Gesellschaft. Warum ist das so?

Die Almen sind unverzichtbar. Landwirtschaftlich gesehen entlasten sie die Heimbetriebe, die während dem Sommer ihre Futtergrundlage für den Winter sichern können. Dabei verwerten die Tiere auf der Alm das Gras und wandeln es in hochwertiges Eiweiß um, das für uns Menschen nutzbar wird. Nachhaltiger und umweltschonender können Lebensmittel nicht produziert werden. Gleichzeitig halten die Tiere die Almen frei, verhindern eine Verbuschung und fördern die Biodiversität. Die Almen und damit auch unsere schöne Kulturlandschaft bleiben damit erhalten.

> „Nachhaltiger und umweltschonender als auf unseren Almen können Lebensmittel nicht produziert werden."
> BR SILVESTER GFRERER

Das heißt ohne Almen kein Tourismus?

In gewisser Weiser stimmt das. Gerade wurde eine Umfrage präsentiert, dass 62 Prozent der Touristen nach Österreich kommen, weil sie die Schönheit unserer Natur so zu schätzen wissen. Ohne die Almwirtschaft würden die Flächen binnen kürzester Zeit verbuschen und damit auch für Wanderer nicht mehr nutzbar sein. Ganz abgesehen davon, dass das Landschaftsbild ein ganz anderes werden würde. Die Kulturlandschaft, die wir kennen, würde es nicht mehr geben.

Was ist ihre Aufgabe als Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins?

Wir vertreten die Interessen der Alm- und Bergbauern in Salzburg. Auf rund 1.780 Almen werden im gesamten Bundesland Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen aufgetrieben. Unser Verein hat etwa 750 Mitglieder. Unsere Aufgabe ist es, dieses kleine, aber wesentliche Segment der Landwirtschaft sichtbar zu machen und zu stärken und die Interessen der Almbäuerinnen und Almbauern nach außen zu tragen. Dabei ist auch die europaweite Vernetzung des gesamten Alpenraums von großer Bedeutung.

Der Strukturwandel macht auch vor der Almwirtschaft nicht halt. Wie hat sie sich in den letzten Jahrzehnten verändert?

Früher standen die Erschließung, Gebäudeerhaltung oder die Energie- und Wasserversorgung im Vordergrund. Heute ist die Almwirtschaft viel mehr: Sie ist auch Erholungsraum und Tourismusfaktor. Was einst ein rein landwirtschaftliches Thema war, ist inzwischen zu einem gesamtgesellschaftlichen geworden.

Und natürlich beschäftigt uns auch der Strukturwandel im Tal. Österreichweit sperren derzeit täglich neun Betriebe zu. In Salzburg zB ist die Zahl der Milchkühe von 10.000 auf 8.500 gesunken. Beim Jungvieh, den Schafen und Ziegen sind wir aber stabil. Auch die Technisierung der Landwirtschaft macht es für Betriebe immer unwirtschaftlicher, ihre Tiere im Sommer aufzutreiben. Aber wenn wir zu wenige Tiere auftreiben, können wir die Almen auf Dauer nicht mehr freihalten.



Der Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins BR Silvester Gfrerer weiß: „Unsere Almen haben nicht nur für die Landwirtschaft große Bedeutung, sondern auch für ganz Salzburg. Denn ohne Almen kein Tourismus."

Was muss passieren, um die Almwirtschaft abzusichern?

Es braucht Anreize, damit der Auftrieb attraktiv bleibt. In der neuen GAP müssen entsprechende Maßnahmen vorgesehen werden. Denn die Bäuerinnen und Bauern sind motiviert, auch die Jungen. Sie wollen auch in Zukunft ihre Almflächen bewirtschaften und genau dabei müssen wir sie unterstützen. Ziel muss es sein, dass die Almweideflächen erhalten bleiben – für Landwirtschaft, Natur und Gesellschaft.

Welche Rolle spielt der Klimawandel?

Eine sehr große. Die Vegetationszeiten beginnen früher und dauern länger. Das bedeutet, dass mehr Futter wächst, das



In Salzburg werden Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen auf rund 1.780 Almen aufgetrieben.



auch verwertet werden muss. Deshalb brauchen wir mehr Tiere auf unseren Almen.

Eine weitere Belastung für die Almbauern sind die Großraubtiere. Wie schaut es da aus?

Heuer hatten wir in Salzburg ein vergleichsweise gutes Jahr mit wenigen Rissen. Das Wolfsmanagement in Salzburg ebenso wie die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft funktioniert und

> Heuer war ein gutes Jahr mit vergleichsweise wenigen Rissen. Unser Ziel ist es, dass der Wolf in Zukunft regulär bejagt werden kann.
> BR SILVESTER GFRERER

auch die Herabsetzung des Schutzstatuses in Brüssel war ein wichtiger und richtiger Schritt. Unser Ziel ist, den Wolf in Zukunft regulär bejagen zu können – wie jede andere Wildart auch. Wir wollen ihn nicht ausrotten, aber er muss scheu bleiben und darf nicht zu nahe an Siedlungen herankommen.

Ein andere große Herausforderung ist die Freizeitnutzung der Almen. Wie steht es da?

Grundsätzlich freut es uns, dass die Menschen die Almen als Erholungsraum so schätzen. Wanderer, Radfahrer, Paragleiter, Hundehalter - die Vielfalt an Aktivitäten bringt aber auch Probleme mit sich und wir Almbesitzer stoßen da oft an unsere Grenzen. Die Menschen müssen Rücksicht aufeinander nehmen und sich über den richtigen Umgang mit Herdetieren in Verbindung mit Hunden informieren. Neben der Eigenverantwortung eines jeden einzelnen möchte ich auch an die Tourismusbetriebe appellieren, ihre Gäste über das richte Verhalten auf dem Almen aufzuklären. Auch der Hundeführerschein muss um diesen Aspekt erweitert werden.

Ihr Schlusswort?

Ich möchte allen Almbäuerinnen, Almbauern und dem Almpersonal danken. Sie leisten Großartiges – für die Landwirtschaft, die Landschaft und für uns alle.

Ideen und Chancen für junge Köpfe



FOTO: ÖSF SALZBURG

BBK-Obmann Florian Brunauer und Bezirksbäuerin Gertraud Ziller luden die Mitglieder der Landjugend Adnet zum gemeinsamen Austausch ein.

Eine gemeinsame Veranstaltung der Bezirksbauernkammer Hallein und des Ökosozialen Forums Salzburg ging kürzlich in der BBK Hallein über die Bühne. BBK-Obmann Florian Brunauer und Bezirksbäuerin Gertraud Ziller luden die Landjugend Adnet zu einem Diskussionsabend ein: „Die Mitglieder der Landjugend sind die Hofübernehmer von morgen. Neben einem Einblick in die Arbeit der BBKs wollten wir mit ihnen ins Gespräch kommen, um ihre Erwartungen an die Interessenvertretung und ihre Vorstellungen zum künftigen Beruf zu erfahren – etwa, wie sie sich moderne Betriebsführung, Vereinbarkeit von Familie und Landwirtschaft oder auch Weiterbildungsmöglichkeiten vorstellen“, so Brunauer.

Gewinnspiel: Der Salzburg-Krimi von Manfred Baumann





FOTO: CHRISTIAN STRELI

In seinem 12. Fall ermittelt Kommissar Merana auf dem Sebastianfriedhof. 3 unserer Leser/innen dürfen sich über ein exklusives Exemplar freuen.

Im Sebastiansfriedhof in Salzburg wird der Franziskanernovize Elias tot aufgefunden. Kommissar Merana fragt sich: War der Tote nur zur falschen Zeit am falschen Ort als wertvolles Kirchengut gestohlen wurde? Oder steckt mehr hinter dem Mord? Elias hatte Kontakt zur rechtspopulistischen HPÖ – eine gefährliche Verbindung? Während Merana ermittelt, stößt er auf ein Netz aus Manipulation, Hass und Spaltung. Was hatte Elias entdeckt? Merana muss die Wahrheit finden, bevor der Zorn die Stadt erfasst.

Mitmachen und gewinnen:
Schicken Sie eine E-Mail mit Namen und Adresse bis 10.10. an: redaktion-wien@bauernzeitung.at und Sie nehmen an der Verlosung teil.

IN KRAFT

Biber-Verordnung

Die neue Biber-Verordnung des Landes Salzburg ist seit dem 12. September gültig. Diese schafft erstmals klare Regeln im Umgang mit dem Nagetier, von dem mittlerweile rund 400 Exemplare im Bundesland heimisch sind. Der Großteil der Reviere liegt entlang der Salzach im Flachgau, aber auch entlang der Saalach im Pinzgau ist das Nagetier anzutreffen.

Die Verordnung teilt sich in drei große Teilbereiche auf: Dammentfernung, Verbringung sowie Entnahme. Daneben regelt das Land das Zusammenleben mit dem Nagetier und dem Mensch mit einem allgemeinen Bibermanagement. In Summe wurden 8 konkrete Maßnahmen erarbeitet, 15 Tiere pro Jahr können entnommen werden.

NEU IM LANDTAG

Wolfgang Auer



FOTO: ÖVP SALZBURG

Bgm. Wolfgang Auer

Der Adneter Bürgermeister Wolfgang Auer wird mit 1. Oktober in den Landtag einziehen. „Ich bedanke mich für das Vertrauen und freue mich, meine Erfahrungen aus der Kommunal- und Regionalpolitik künftig auch im Landtag einbringen zu können und den Tennengau im Landesparlament zu vertreten“, so Auer.

365 neue Schülerinnen und Schüler

1.031 Schülerinnen und Schüler sind an den vier landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) in das neue Schuljahr gestartet. Für 365 davon war es der Anfang ihrer dreijährigen Ausbildung.

Die Ausbildung an den Salzburger LFS wird stark nachgefragt, über 1.000 Schüler/innen nehmen jährlich das Angebot in Anspruch. In den letzten Jahren hat das Land Salzburg viel Geld in die Hand genommen. „Seit 2008 haben wir die landwirtschaftlichen Schulen an den Standorten Bruck, Tamsweg und Winklhof auf Höhe der Zeit gebracht und die Voraussetzungen für eine praxisorientierte und zeitgemäße Ausbildung geschaffen. Die ausgebildeten Fachkräfte sind der Schlüssel dazu, die kleinteilige Landwirtschaft für die Zukunft abzusichern“, erklärt Landesrat Sepp Schwaiger.



FOTO: LAND SALZBURG/NEUMAYR/LEOPOLD

Das Interesse an einer Ausbildung an den Landwirtschaftlichen Fachschulen ist seit Jahren ungebrochen. Zusatzangebote und Schwerpunkte machen die Schulen neben ihrer zeitgemäßen Ausstattung noch interessanter.

Bildungsangebot erweitert

Es ist aber nicht nur der Modernisierungsschub, der an den landwirtschaftlichen Fachschulen für hohe Schülerzahlen und konstante Nachfrage sorgt. Auch die Erweiterung des Bildungsangebots trägt dazu bei. Erstmals besuchen heuer sieben Schülerinnen den neuen Schwerpunkt „Pharmazeutisch kaufmännische Assistenz“ an der LFS Kleßheim. An der LFS Winklhof besuchen 19 zukünftige Zusatzkräfte in der Elementarbildung die Fachrichtung Betriebs- und Haushaltsmanagement. Und die Ausbildung zur Pflegeassistenz sorgt an der LFS Bruck für großes Interesse.

Obst- und Gemüsebauern bangen um Österreichs Eigenversorgung



FOTO: STOCK.ADOBE.COM/EXCLUSIVE-DESIGN

Bei den Produktionskosten sind Österreichs Produzenten massiv benachteiligt. Viele Betriebe halten dem Wettbewerb nicht stand.

Ein Unterschied von 28 Prozent bei den Arbeitgeberkosten zwischen Deutschland und Österreich bedeutet für die heimischen Betriebe einen massiven Wettbewerbsnachteil. „In Österreich braucht es dringend eine Verbesserung im Lohnnebenkostenbereich, um die Wettbewerbsfähigkeit der Obst- und Gemüseproduktion im Vergleich zum Ausland wieder zu steigern. Nur so kann unsere nachhaltige Produktion und Eigenversorgung unter besten Bedingungen gesichert werden – bei gleichzeitig fairer Behandlung der Arbeitskräfte“, betont der Obmann des Österreichischen Branchenverbands für Obst und Gemüse (ÖBOG), Manfred Kohlfürst.

Verlust von Produktionsflächen

„Österreich sollte dringend handeln, um den Selbstversorgungsgrad bei Obst und Gemüse zu erhöhen. Ansonsten geht noch mehr Produktion verloren“, warnt Kohlfürst. „Allein im Apfelanbau sind laut jüngsten Daten zwischen 2017 und 2023, also in sechs Jahren, mehr als 1.000 Hektar Anbaufläche verloren gegangen. Wir haben nun also um 15% weniger – ein drastisches Beispiel für die aktuelle Entwicklung.“



Auch im bäuerlichen Bereich ist Altersarmut vor allem weiblich. Ein Blick in die Zukunft lohnt sich aber, denn ein Loch im Pensionskonto kann große Folgen haben.

FOTO: ADOBE.COM/ANDRANIK123

Es ist nie zu früh, sich um seine Pension zu kümmern

Die Pension ist weit weg? Gerade deshalb lohnt es sich, heute aktiv zu werden. Denn an die Pension und deren Höhe denken viele erst, wenn der Ruhestand näher rückt. Ein Loch im Pensionskonto kann jedoch große Folgen haben.

An die Pension denken? „Dafür habe ich doch noch Zeit." Das ist die Antwort vieler Menschen auf diese Frage. Doch die Salzburger Landesbäuerin und Vizepräsidentin der LK Claudia Entleitner rät: „Wer sich früh informiert, kann davon später entscheidend profitieren und viel für seine Unabhängigkeit tun."

Großer Unterschied bei Männern und Frauen

Besonders Frauen am Land sind hier gefordert, denn die aktuellen Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Frauen beziehen im Schnitt rund 40 Prozent weniger Pension als Männer. Während Männer durchschnittlich etwa 2.535 Euro brutto pro Monat erhalten, sind es bei Frauen nur rund 1.527 Euro. „Das bedeutet eine Differenz von rund 1.000 Euro pro Monat und eine Pensionslücke von 39,7 Prozent", bringt es Entleitner auf den Punkt. Bei den Bäuerinnen liegt die durchschnittliche Pension aktuell bei 860 Euro im Monat.

Gefahr von Altersarmut

Wenn die Pension ein Mindesteinkommen nicht erreicht, kann die sogenannte Ausgleichszulage bei der SVS beantragt werden. Diese Ausgleichszulage erhalten derzeit circa 16 Prozent aller bäuerlichen Pensionisten. Bei den Ausgleichszahlungen werden jedoch auch die jeweiligen Familien- und Einkommensverhältnisse berücksichtigt. „Gerade Bäuerinnen, die ihr Leben lang gearbeitet und Verantwortung auf den Höfen und in den Familien übernommen haben, dürfen im Alter nicht in Armut und Abhängigkeit enden", fordert Claudia Entleitner.

Eigenverantwortung wahrnehmen

Die Gründe für diesen Unterschied liegen oft in der Lebensrealität am Hof: Kindererziehung, Pflege von Angehörigen, Mitarbeit im Betrieb ohne durchgehende Absicherung oder längere Teilzeitphasen. „All das führt zu Lücken im Versicherungsverlauf und damit zu geringeren Pensionsansprüchen. Gerade wir Bäuerinnen müssen uns bewusst mit dem Thema auseinandersetzen", betont Entleitner, denn wer sich aktiv informiert, kann Dinge auch verändern.

Pensionslücken vermeiden

Am wichtigsten ist es, Beitragslücken möglichst zu vermeiden. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten: Eltern können etwa das Pensionssplitting nutzen, um Erziehungs- und Kinderbetreuungszeiten partnerschaftlich aufzuteilen. Auch eine Selbst- oder Weiterversicherung bei der SVS während der Kinderbetreuung oder der Pflege von Angehörigen ist möglich. „Lassen es die Betriebsgröße und die Lebensumstände zu, können zum Beispiel Ehepartner auch hauptberuflich angestellt werden", gibt Entleitner zu bedenken. Falls der Betrieb gemeinsam geführt wird, sind beide bei der SVS pensionsversichert und das in der Regel jeweils mit der halben „Betriebs-Beitragsgrundlage".

Recht auf Lebensqualität im Alter

„Welche Möglichkeit zu empfehlen ist, muss individuell beurteilt werden", verweist Entleitner auf die Experten bei der SVS. Sie appelliert aber auch an die Eigenverantwortung der Bäuerinnen: „Ohne den Einsatz und die Leistung der Frauen wären die meisten Salzburger Betriebe nicht zu führen. Ihr leistet großartiges und habt auch das Recht auf eine entsprechende Absicherung. Denn diese bedeutet den Schutz vor Altersarmut, eine höhere Lebensqualität und Unabhängigkeit."



FOTO: BAUERNBUND/HORN

Landesbäuerin Claudia Entleiner

Bildung ist mehr als ein persönlicher Zugewinn

Die Ergebnisse der neuen Wirkungsstudie „Mehrwert der Bildung“ zeigen eindeutig: Produktivität, Nachhaltigkeit, Effizienz und Lebensqualität werden durch Weiterbildungen gesteigert.



KATHARINA BERGER

Die Studienergebnisse seien keinesfalls nur Bestätigung, sondern vielmehr Arbeitsauftrag, betont LFI Österreich-Vorsitzende Maria Hutter bei der Präsentation der Studie. Diese wurde in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien (HAUP) im Auftrag des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) im vergangenen Jahr durchgeführt und nun präsentiert.

Motivation zur Weiterbildung

Für die Untersuchung wurden mehr als 14.000 Landwirtinnen und Landwirte in Österreich befragt, sowohl durch persönliche Interviews als auch über Online-Fragebögen. Als wichtigste Gründe für Weiterbildung nannten die Befragten ihr grundsätzliches Interesse, den Wunsch nach aktuellem Wissen und Informationen zu Neuerungen. Auch verpflichtende Vorgaben aus dem Agrarumweltprogramm (ÖPUL) und dem Tiergesundheitsdienst (TGD) spielen eine Rolle. Viele nutzten die Angebote außerdem, um Netzwerke zu knüpfen und sich mit Kolleginnen, Kollegen und Beratern auszutauschen. Das führte laut Studie direkt zu innovativeren Lösungen und effizienteren Betriebsabläufen.

Veränderungen im Betrieb und im Denken

Die Studie zeigt, dass Weiterbildungen häufig betriebliche Neuausrichtungen begleiten.

> „Bildung und Beratung sind wertvolle Zukunftsmotoren und eine Investition in die Zukunft.“
> JOSEF MOOSBRUGGER

Besonders oft betreffen die Veränderungen Arbeitsprozesse (38,1 %) und Betriebsausrichtung (25,3 %). Aber auch das persönliche Mindset, also die innere Einstellung, wurde laut Befragung beeinflusst (23,5 %). Viele gaben an, dass ihr unternehmerisches Denken gestärkt und ihr Vertrauen in neue Methoden gewachsen sei. Vor allem aber haben die Weiterbildungen die persönliche Rolle als Betriebsführerinnen und Betriebsführer gestärkt. „Bildung und Beratung sind wertvolle Zukunftsmotoren und Zukunftsinvestitionen – sowohl für die Betriebe selbst, als auch für die gesamte Gesellschaft und Versorgungssicherheit“, sagt Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Moosbrugger ergänzend.

Flexibilität und digitale Angebote im Trend

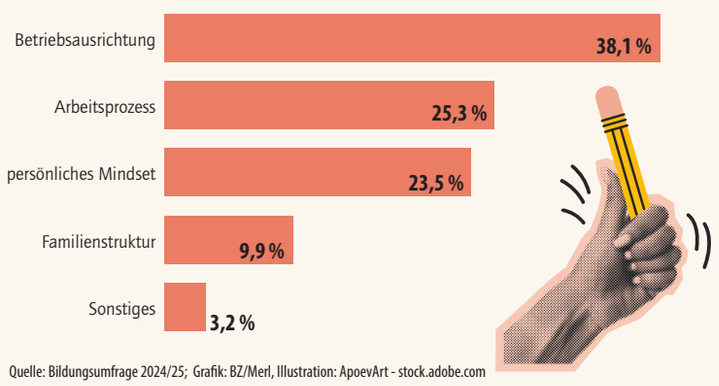
Die Mehrheit der Betriebsführer möchte Weiterbildung zeiteffizient und flexibel gestalten. 45 Prozent der Befragten bevorzugen deshalb Online-Angebote, die morgens oder abends stattfinden. Etwa 38 Prozent präferieren Präsenzveranstaltungen und 17 Prozent hybride Formate. Daraus abgeleitet wurden am häufigsten Webinare und Online-Seminare genutzt (81 %), gefolgt von Online-Kursen (79 %) und kurzen Präsenzveranstaltungen (73 %). Gleichzeitig gab mehr als die Hälfte (51 %) an, in den letzten drei Jahren einen oder mehrere Zertifikatslehrgänge absolviert zu haben. Im Mittelpunkt steht dabei die Vermittlung von fundiertem Wissen, das die Teilnehmer anschließend selbst weitergeben können, etwa in ihrer Tätigkeit als Kräuterpädagogen oder Seminarbäuerinnen. Die intensive Nutzung dieser zeiteffizienten Formate stimme auch mit dem Studienergebnis überein, dass Zeitmangel der primäre Grund ist, warum nicht noch häufiger Bildungsangebote in Anspruch genommen werden, heißt es vom LFI.

Was bei Bildungsveranstaltungen zählt

Bei der Wahl von Bildungsveranstaltungen legten die Befragten besonderen Wert auf aktuelle Inhalte (85 %), praxisrelevante Themen (84 %) und die Expertise der Vortragenden (78 %). An vierter Stelle stehen gut aufbereitete Unterlagen, die auch im Nachhinein zum Nachlesen dienen. Als zentrales Weiterbildungsmotiv wird in der Studie zudem immer wieder der Zugang zu kompetenten Auskunfts- und Beratungspersonen genannt. Mit Blick auf die Praxisaspekte betonen die Befragten besonders die Bedeutung einer verbesserten Produktionsweise (73 % halten dies für sehr wichtig oder wichtig), einer

Veränderung auf den Betrieben durch Bildungsangebote

Bildungsangebote haben besonders häufig Veränderungen in den Bereichen Arbeitsprozess und Betriebsausrichtung begleitet.



Quelle: Bildungsumfrage 2024/25; Grafik: BZ/Merl, Illustration: ApoevArt - stock.adobe.com


Jedes Jahr nehmen etwa 220.000 Bäuerinnen und Bauern bei insgesamt 8.800 Bildungsveranstaltungen teil.
FOTO: AGRARFOTO.COM

effizienteren Unternehmensführung (65%) sowie eines optimierten Zeitmanagements (59%).

Bildung als Zukunftsinvestition

Josef Moosbrugger betonte außerdem, dass Weiterbildungen zentrale Hebel seien, um Produktivität, Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit zu sichern. Er betonte, dass die Studie den hohen Stellenwert der Bildungsangebote unterstreiche und zugleich eine Basis für deren Weiterentwicklung bilde. Ein Teilnehmer fasste es im Interview so zusammen: „Je besser ich ausgebildet bin, desto besser sind meine wirtschaftlichen Perspektiven und desto erfolgreicher kann ich meinen Betrieb weiterführen."

> „Je besser ich ausgebildet bin, desto besser sind meine wirtschaftlichen Perspektiven und desto erfolgreicher kann ich meinen Betrieb weiterführen."
> EIN STUDIENTEILNEHMER

Fakten zur Studie

- mehr als 14.000 Bäuerinnen und Bauern aus ganz Österreich haben teilgenommen
- 16 narrative qualitative Interviews und etwa 14.000 quantitative Online-Fragebögen
- Erhebungs- Zeitraum: Mai bis August 2024
- Die meisten Befragten waren zwischen 40-60 Jahre alt

Auftrag zur Optimierung

LFI-Obfrau Maria Hutter hob zusätzlich hervor, dass die Untersuchung erstmals umfassend den Wert von Weiterbildung für die Landwirtschaft sichtbar mache. „Einen besonderen Fokus werden wir darauf legen, noch mehr Bäuerinnen und Bauern zu erreichen und zur Teilnahme zu motivieren, damit auch sie vom messbaren Mehrwert der LFI-Bildungsangebote profitieren können." Hutter ist es außerdem ein Anliegen, dass LFI-Angebote keine Theorieübungen seien, sondern konkrete Vorteile für die Betriebe brächten: von höherer Effizienz bis hin zu mehr Nachhaltigkeit.

Für die Zukunft sieht Hutter die Studie als Auftrag, die Angebote weiter zu optimieren. Besonders digitale Formate sollen ausgebaut, gleichzeitig aber auch persönliche Begegnungen und Austauschmöglichkeiten erhalten bleiben.

Geplant sei zudem eine größere Informationskampagne, die über Social Media und Fachbeiträge noch mehr Landwirtinnen und Landwirte für Weiterbildungsangebote gewinnen soll.

BÄUERINNEN

Forderung nach Aufwertung der Care-Arbeit

Beim Vier-Ländertreffen der Bäuerinnen- und Landfrauenverbände aus Österreich, Südtirol, Deutschland und der Schweiz in Bern stand die unbezahlte Care-Arbeit im Mittelpunkt. Bäuerinnen leisten täglich rund 4 bis 5,5 Stunden Betreuung, Pflege, Haushaltsführung und Freiwilligenarbeit. Tätigkeiten, die für das Funktionieren der Gesellschaft unverzichtbar sind, jedoch unsichtbar bleiben und weder anerkannt noch pensionswirksam berücksichtigt werden. Die Verbände fordern, diese Arbeit politisch und gesellschaftlich stärker zu bewerten, partnerschaftlich zwischen Frauen und Männern aufzuteilen und in der Altersvorsorge abzusichern. Fehlende Anerkennung führe nicht nur zu Nachteilen am Arbeitsmarkt, sondern auch zu einer massiven Pensionslücke zwischen Frauen und Männern.

Neben finanzieller Absicherung brauche es auch verbesserte Kinderbetreuungs- und Pflegeangebote, vor allem im ländlichen Raum, um Erwerbs- und Familienarbeit besser vereinbaren zu können. Nur so lasse sich echte Gleichstellung erreichen, betonen die Bäuerinnen. Das nächste Treffen findet 2026 in Deutschland statt.


FOTO: ARGE BÄUERINNEN
Der Vier-Ländertreff findet einmal jährlich statt.

Die Kartoffel aus dem Gebirge

Auf über 1.000 Metern Seehöhe wächst der Lungauer Eachtling. Das alpine Klima, der Boden und die Zeit geben ihm einen einzigartigen Geschmack.

Der Salzburger Lungau ist eine sonnige Hochgebirgsregion im Süden Salzburgs, deckungsgleich mit dem Bezirk Tamsweg, und ist eingebettet zwischen den Hohen Tauern und den Kärtner Nockbergen. Weite Almen, klare Bergseen und malerische Dörfer prägen die Landschaft. Tradition und Brauchtum werden hier hochgehalten, gleichzeitig zeigt sich die Natur von ihrer wilden Seite: schroffe Gipfel, tosende Bäche und beinahe endlose Wälder.

Es ist eine Region, in der die Zeit manchmal langsamer zu ticken scheint – und genau das macht ihren besonderen Zauber aus. Und mittendrin widmen sich die Bauern vor Ort einer für die Region vermeintlich untypischen Kultur, der Kartoffel, bekannt als Lungauer Eachtling.

Geschmackvoll durch lange Reifung

Im Bezirkshauptort Tamsweg befindet sich der Eachtlingkeller, betrieben vom Saatzucht- und Saatbauverein Lungau mit Kellermeister Paul Bacher. Selbst Eachtlingbauer im Nebenerwerb, kümmert er sich in seiner Funktion als Kellermeister um alles, was für die Vermarktung der Lungauer Kartoffel von Bedeutung ist. „Ich sage meinen Kunden immer: ‚Aufpassen, wenn du den Eachtling kaufst, es kann sein, dass du nie wieder eine andere Kartoffel essen willst'", so Bacher mit einem Augenzwinkern. Seine Stammkunden, die mittlerweile aus ganz Österreich in den Lungau fahren, um Eachtling zu kaufen, geben ihm Recht. „Unsere Anbauflächen liegen durchwegs über 1.000 Meter Seehöhe. Durch unser besonderes Klima brauchen die Eachtling länger zum Wachsen und Reifen und können dadurch ihren vollen Geschmack entwickeln. Dazu kommt, dass durch die Höhenlage auch die Schädlingsbekämpfung leichter ist als in niedrigeren Lagen", informiert Bacher.

Lungauer Saatzucht- und Saatbauverein

- Gegründet 1949
- 22 aktive Bäuerinnen und Bauern
- 35 Hektar Anbaufläche
- 1.000 Tonnen Jahresproduktion
- Hauptsorten Ditta und Laura

Ein Verein als Herzstück

Der Saatzucht- und Saatbauverein Lungau, gegründet 1949, ist das Herzstück hinter dem berühmten Lungauer Eachtling. Er ist ein Zusammenschluss von aktuell 22 aktiven Bäuerinnen und Bauern der Region, die auf etwa 35 Hektar Anbaufläche pro Jahr rund 1.000 Tonnen Kartoffeln, Speiseware ebenso wie Pflanzgut und Futterknollen, produzieren. Im gesamten Lungau werden in Summe etwa 80 Hektar mit Eachtling bewirtschaftet. Von den Mitgliedern des Saatbauvereins werden vor allem zwei Hauptsorten angebaut: die rotschalige, vorwiegend festkochende Laura und die gelbschalige, festkochende Ditta. „Natürlich haben wir darüber hinaus noch viele andere Sorten, zum Beispiel mehlige oder gelbschalige, vorwiegend festkochende Eachtling, die wir vermarkten", weiß Bacher. Von den 22 Mitgliedsbetrieben bewirtschaften 18 ihre Fläche nach biologischen Kriterien, vier arbeiten konventionell.

Der Kellermeister und sein Reich

Nicht geplant war Paul Bachers Einstieg als Kellermeister. „Als unser alter Kellermeister in Pension ging, hatten wir ein Nachfolgeproblem. Ich selbst bin einer der größten Eachtlinglieferanten im Verein und mir war schnell klar, wie komplex die Aufgabe des Kellermeisters ist und dass der Keller und damit der Verein ohne einen fixen Kellermeister nicht lange funktionieren kann", erzählt Bacher, der nun die vierte Saison in dieser Funktion arbeitet. Die Entscheidung machte er sich nicht leicht: „Wir haben ein gutes Auskommen miteinander und nach vielen Gesprächen mit meiner Familie und den Vereinsmitgliedern habe ich dann gemeinsam mit meiner Frau unseren Hof von einem klassischen Milchvieh- auf einen Mastbetrieb umgestellt, damit ich die Aufgabe des Kellermeisters übernehmen kann."

Besonders begeistert ihn die Vielfältigkeit der Aufgabe: „Neben der Organisation von Anlieferung, Sortierung und Verpackung der Ware ist es auch meine Verantwortung, Dienstpläne zu erstellen und die gesamte Vermarktung zu organisieren. Egal ob Lieferung und Verkauf an Privatkunden oder die Abwicklung der Logistik mit den Lagerhäusern oder dem Lebensmitteleinzelhandel, das alles ist meine Aufgabe."



Angebot bis Mitte März

Für die zuliefernden Bäuerinnen und Bauern bringt der Verein viel Arbeitserleichterung. Sortierung und Abpackung werden genauso übernommen wie die Lagerung. „Mit unserer Sortieranlage schaffen wir die Menge, die sonst händisch in einer Woche sortiert wird, an einem Tag.



Paul Bacher kümmert sich heuer als sogenannter Kellermeister die vierte Erntesaison um Sortierung und Vermarktung des Lungauer Eachtling.

FOTOS (3): BAUER



Der Verein unterhält in Tamsweg den gemeinschaftlichen Eachtlingkeller.



Die feldfallend angelieferten Kartoffeln werden vor Ort sortiert.

Darüber hinaus können wir alles vermarkten: egal ob kleinsortierte Ware, Futterkartoffel oder Pflanzgut."

Die Beliebtheit des Produkts spreche dabei für sich: „In den vergangenen beiden Jahren war der Ertrag ob des Wetters und auch der Schädlinge nicht so gut. Da hatten wir Probleme, all unsere Kunden zu bedienen, und waren bereits Ende Oktober, Anfang November ausverkauft. Heuer waren die Bedingungen bei uns im Lungau perfekt für den Eachtling, und ich gehe davon aus, dass wir bis März Ware ausliefern können", so Bacher. Der Erfolg kommt nicht von ungefähr. Die Vereinsmitglieder haben in den vergangenen Jahren viel Zeit und Geduld in das Marketing investiert und so dem Lungauer Eachtling bundesweit zu seiner Bekanntheit verholfen. Auch privat kommen für die Bauern naturgemäß nur Kartoffeln aus der Region infrage. Gefragt nach seiner Lieblingssorte ist für Kellermeister Bacher ganz klar: „Für den Kartoffelsalat meiner Frau ist es Ditta. Wenn sie Kartoffelpüree macht, ist es Chiara."



FOTO: SAATBAUVEREIN / BOGENSPERGER

Heuer waren die Lungauer Bauern mit Ertrag und Qualität zufrieden.

GARTENBAUTAGUNG

Branchentreff in Wien

Mehr als 350 Teilnehmer aus Österreich und dem benachbarten Ausland diskutierten bei der Bundesgartenbautagung an der HBLFA Schönbrunn unter dem Motto „Vom Saatgut zur Zukunft“ über aktuelle Entwicklungen, neue Technologien und Herausforderungen der Branche. Die Veranstaltung bot ein dichtes Programm aus Vorträgen und Praxisbeispielen. Im Themenbereich Digitalisierung und Innovation erklärten Experten, wie Künstliche Intelligenz Betriebe unterstützen kann und welche Trends den Gartenbau von morgen prägen. Bezüglich Produktion und Vermarktung erhielt das Fachpublikum konkrete Anregungen für die betriebliche Praxis: vom nachhaltigen Anbau in der Marktgärtnerei über moderne Verkaufsformen mit wenig Personal bis hin zu Kennzahlenvergleichen und Marketingstrategien für Zierpflanzen und Gemüse. Der dritte Schwerpunkt der Tagung waren die Themen Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz. Im Zuge des Abendprogramms wurden besondere Verdienste um den Gartenbau ausgezeichnet. Unter anderem wurde LK-Wien-Präsident Norbert Walter vom Bundesverband ausgezeichnet.


FOTO: BUNDESVERBAND DER ÖSTERREICHISCHEN GÄRTNER

LK-Wien-Präsident Walter (r.) geehrt.

Mit Mikroorganismen gegen Rückstände im Boden

Österreichische Wissenschaftlerin entdeckt Bakterienstämme, die Fungizidrückstände effektiv abbauen könnten.

Der häufig eingesetzte Fungizid-Wirkstoff Azoxystrobin gilt im Boden als langlebig. Nun zeigen neue Forschungsergebnisse aus Oberösterreich, dass besondere Mikroorganismen diesen Wirkstoff in Böden effektiv abbauen und so einen wichtigen Beitrag für nachhaltige Landwirtschaft leisten können.


FOTO: AGRARFOTO.COM

Bedingt durch den Klimawandel nehmen Blattkrankheiten zu.

Vielseitiger Wirkstoff mit Nebeneffekten

Azoxystrobin ist eines der meistgenutzten Fungizide weltweit, das Pilzkrankheiten in vielen Kulturen wie Obst, Gemüse und Getreide eindämmen kann. Der Wirkstoff hemmt den Elektronentransport in der Mitochondrienatmung der Pilze, was deren Absterben verursacht. Die Kehrseite ist seine Langlebigkeit: Mit einer Halbwärtszeit von bis zu 300 Tagen verbleibt Azoxystrobin über Monate im Boden.

Das sorgt, teils zu Recht, immer wieder für Kritik seitens des Umweltschutzes. Die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages) weist etwa auf die Verbreitung von Pflanzenschutzmittelrückständen in Lebensmitteln, Böden und Wasser, vor allem bedingt durch Altlasten hin. „Eine Bedrohung, die angesichts zunehmender Wetterextreme und Pilzbefall besonders ernst ist“, erklärt Katharina Kraxberger, Mikrobiologin und Leiterin Forschung und Entwicklung im Biotechnologieunternehmen Multikraft.

Vor diesem Hintergrund widmet sich Kraxberger einem innovativen Lösungsansatz: Mikroorganismen, die von Natur aus in Böden und auf Pflanzen leben, können Azoxystrobin abbauen.

Mikroorganismen als natürliche Lösung

In ihrer Doktorarbeit „Fungizidabbauende Bakterien: von der Isolation zur Produktentwicklung“ gelang es ihr, spezielle Bakterienstämme zu identifizieren, die den Wirkstoff zu 29 bis 71 Prozent abbauen können. Nebenbei fördern sie auch das Pflanzenwachstum. Unterstützt von der Universität für Bodenkultur Wien, dem Austrian Institute of Technology und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft belegt die Forschung das hohe Potenzial biologischer Alternativen. Diese könnten nicht nur helfen, Pflanzenschutzmittelrückstände in Böden abzubauen, sondern auch die Bodenfruchtbarkeit zu steigern.

Die Verbindung von Grundlagenforschung und Produktentwicklung steht dabei im Fokus, um Landwirten praktikable, umweltschonende Möglichkeiten zur Reduktion des chemischen Pflanzenschutzmitteleinsatzes zu bieten. Die Mikroorganismen unterstützen Bodenökosysteme demnach nachhaltig und fördern die Gesundheit der Pflanzen, was wiederum zu besseren Erträgen beitrage.

Die Forscherin appelliert daher, den natürlichen Abbauprozess als zukunftsweisenden Weg in der Landwirtschaft ernsthaft weiterzuverfolgen.



Die Verwendung der Rodentizide im Innenbereich macht eine eigene Sachkundeprüfung notwendig.

FOTO: PISSANU - STOCK.ADOBE.COM

Sachkunde künftig auch für Rattengift Pflicht

Mit Jahreswechsel gilt in Österreich, wie schon jetzt für Pflanzenschutzmittel, für Anwender von Rodentiziden eine Pflicht zum Nachweis der Sachkunde. Die LK bietet entsprechend Schulungen.

Ab 01.01.2026 ist der Kauf und die Verwendung von Mäuse- und Rattengift nur mehr mit einem Sachkundenachweis möglich.

Mit der Rodentizidsachkundeverordnung wurde im Vorjahr geregelt, dass mit Jahreswechsel für die Verwendung antikoagulanter Rodentizide sowohl der Verkäufer als auch der berufliche Verwender einen Sachkundekurs benötigt, um diese speziellen hoch giftigen blutgerinnungshemmenden Mäuse- und Rattengifte zu erwerben und auszubringen. Die neue Regelung gilt jedoch nicht für Mittel, die als Pflanzenschutzmittel zugelassen sind und als solche verwendet werden.

Hochgiftige Mittel

Rodentizide sind Biozidprodukte, die enthaltenen Wirkstoffe gelten bereits in geringer Konzentration als fortpflanzungsschädigend und spezifisch zielorgantoxisch sowie als PBT-Stoffe (persistent, bioakkumulierend, toxisch) und sind laut LK „nur in Ermangelung von Alternativen weiterhin genehmigt“. Ihr Einsatz sei durch die genannten Eigenschaften für die menschliche Gesundheit und für die Umwelt kritisch zu sehen. Daher ist es wichtig, bei der Zulassung dieser Biozidprodukte geeignete Risikomanagementmaßnahmen festzulegen und die Verwender entsprechend zu schulen.

Aufgrund der speziellen Biologie der Zielorganismen und der unterschiedlichen Art der Anwendung (nicht für Schadnagermonitoring, Ausbringen nur in und um Gebäude, nicht am freien Feld) ist eine Anerkennung des Pflanzenschutzmittel-Sachkundenachweis für diese Biozidanwendung nicht möglich.

LFI-Onlinekurs verfügbar

Das LFI Österreich hat nun in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern einen Onlinekurs zur Erlangung des Rodentizidsachkundenachweises erarbeitet. Nach erfolgreicher Absolvierung der Wissensüberprüfung wird vom Lernsystem ein Sachkundenachweis ausgestellt, mit der antikoagulante Rodentizide in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis erworben werden können. Spätestens nach sechs Jahren ist eine neuerliche Schulung und Prüfung nötig.

oe.lfi.at/onlinekurs-ausbildung-sachkunde-rodentizide+2500+2883511

ZUCHTVIEH

Algerien nun Exportland Nummer eins

Die Ausbreitung der Blauzungenkrankheit in Österreich hemmt den Zuchtrinderexport. Das teilt die Rinderzucht Austria in der jüngsten Ausgabe des Verbandsblattes „Kuhrier“ mit. Die Exporte demnach kamen im letzten Quartal 2024 nahezu zum Stillstand. Im ersten Halbjahr 2025 gingen sie um rund ein Viertel (25,8 %) um exakt 4.359 Stück zurück. In Summe wurden 12.532 Zuchtrinder exportiert. Die höchsten Rückgänge verzeichnet die Türkei (-8.535 Stück), nachdem im ersten Halbjahr des Vorjahres noch 8.500 Tiere geliefert werden konnten, diese seitdem aber völlig zum Stillstand gekommen sind. Die Exporte nach Ungarn reduzierten sich um 767 Stück sowie in die Slowakei um 353 Tiere. Neben veterinären Bedingungen, die das Marktgeschehen beherrschen, haben durchaus die aktuell sehr hohen Preise in der Nutztiervermarktung innerhalb Österreichs Auswirkungen auf den Export. Die stärksten Abnehmerländer des ersten Halbjahres waren Algerien mit 5.754 Stück und einem Plus von 3.400 Tieren. So wurde nahezu die Hälfte der Tiere in das nordafrikanische Land geliefert. Es folgt Italien mit 3.780 gelieferten Tieren (30,2 %) und die Schweiz mit 742 Tieren. Auf den heimischen Versteigerungen und Ab-Hof- Märkten wurden im ersten Halbjahr insgesamt 16.734 Zuchtrinder vermarktet, davon gingen mehr als Dreiviertel in den Export. Der gesamte Absatz in der Vermarktung ging im 1. Halbjahr 2025 um rund ein Viertel zurück.

Maisstoppeln im Fokus

Mit der Ernte von Silo- und Körnermais neigt sich das Erntejahr langsam dem Ende zu. Beim Stoppel- und Strohmanagement nach Mais heißt es aber nochmals Sorgfalt walten lassen. Die Vorgangsweise entscheidet über Erträge und Feldhygiene.



KARIN HUBER

Mit der Maisernte rückt alljährlich eine zentrale Frage in den Mittelpunkt: Wie geht man mit den Stoppeln und dem Maisstroh um? Was früher vielfach als nebensächlicher Arbeitsschritt gesehen wurde, hat sich heute zu einem entscheidenden Baustein im Pflanzenschutz und in der Ertragssicherung entwickelt. Gründe sind der zunehmende Druck durch den Maiszünsler, die Gefahr von Fusarium-Infektionen sowie die Ausbreitung weiterer Blattkrankheiten. Eine konsequente Bearbeitung der Maisstoppeln ist nicht nur Pflichtübung, sondern Schlüssel zur Feldhygiene.

Krankheits- und Schädlingsdruck steigt

Der Maiszünsler gilt mittlerweile als einer der bedeutendsten Schädlinge im Maisanbau. Er verursacht direkte Schäden durch abgeknickte Pflanzen und Bohrgänge im Stängel. Noch schwerwiegender sind jedoch die indirekten Folgen: Über die Fraßstellen können Fusarium-Pilze eindringen. Diese produzieren gefährliche Mykotoxine (DON, ZON), die die Futter- und Lebensmittelsicherheit gefährden.

Auch Blattkrankheiten wie Helminthosporium, Kabatiella oder Maisrost treten verstärkt auf, insbesondere in Jahren mit feuchter Witterung. Die Folge: geringere Photosyntheseleistung, niedrigere Tausendkorngewichte und Probleme bei der Silierung.

Fruchtfolge, Standort, Klima

Mais als Vorfrucht für Wintergetreide gilt als besonders risikoreich, da sich Fusarium-Infektionen im nachfolgenden Weizen oder Triticale massiv verstärken können. Enge Fruchtfolgen mit hohem Maisanteil verschärfen das Problem zusätzlich. Klimawandel-bedingt verlängerte Vegetationszeiten und mildere Winter bieten dem Maiszünsler zusätzliche Entwicklungsfenster. Fachleute warnen daher: Ohne konsequente Stoppelbearbeitung drohen in Zukunft noch höhere Befallsraten.

Ziele der Stoppelbearbeitung

Die Nachernte-Maßnahmen erfüllen gleich mehrere Funktionen:

- Zerstörung des Lebensraums für Zünslerlarven und andere Schädlinge
- Förderung der Strohrotte, damit Ernterückstände bis zum Frühjahr weitgehend abgebaut sind
- Vorbereitung des Bodens für Wintergetreide oder Begrünungen
- Verringerung des Fusariumrisikos durch Reduktion des Infektionspotenzials

Je intensiver die Zerkleinerung der Stoppeln, desto schneller gelingt der Abbau und desto geringer ist die Gefahr für die Folgefrucht.

Methoden im Überblick

Für die Bearbeitung stehen unterschiedliche Verfahren zur Verfügung, die sich je nach Standort und Betriebsausstattung kombinieren lassen:

- Grubber: ermöglicht eine ordentliche Einarbeitung; Voraussetzung ist jedoch, dass das Maisstroh zuvor sauber zerkleinert wurde.
- Scheibenegge: sorgt für flache Einarbeitung und Durchmischung, reicht aber bei Zünslerlarven im Wurzelbereich oft nicht aus.
- Mulcher: sehr gute Wirkung bei der Stoppelzerkleinerung, jedoch hohe Anforderungen an Leistung und Flächenzeit. Besonders Schlegelmulcher mit Gegenschneide gelten als wirkungsvoll.



Nur ein vollständig zerfaserter Stoppel nimmt den Larven den Lebensraum.



FOTO: LITTER

Auch mit Walzen lassen sich brauchbare Ergebnisse erzielen.



Kleiner Stoppel, großes Schadpotenzial. Die Stoppelbearbeitung nach Mais gewinnt mit dem Klimawandel weiter an Bedeutung.

FOTOS: AGRARFOTO.COM (4)

■ Pflug: erzielt guten Bodenschluss, allerdings ohne echte Zerkleinerung. Stoppeln müssen tief untergepflügt werden, sonst graben sich die Larven wieder nach oben.

■ Walzen (Cambridge-, Güttler-, Messerwalzen): zerquetschen die Stängel, passen sich Bodenunebenheiten an und arbeiten schlagkräftig bei vergleichsweise geringem Energiebedarf.

Praxisempfehlung: Geräte schräg zur Reihenrichtung fahren, um eine möglichst vollständige Erfassung der Stoppeln sicherzustellen.

Neue Entwicklungen aus der Technik

Maschinenhersteller haben in den letzten Jahren Geräte speziell für die Maisstoppelbearbeitung entwickelt. Dazu zählen:

■ Stoppelzerkleinerung im Erntevorsatz (z.B. Stalkbuster): integriert in das Maisgebiss, zerfasert die Stoppeln direkt bei der Ernte. Neuerdings wird dies auch bei Häckslern angeboten.

■ Kettenscheibeneggen: zerstören Stoppeln durch reibende Wirkung und sind bei trockenen Bedingungen effektiv.

■ Spezialgeräte wie der „Zünslerschreck“ oder Stoppelschlitzer: reißen Stängel gezielt auf und zerstören die Larvenquartiere auch im unteren Stängelbereich.

Solche Innovationen helfen, die Zahl der notwendigen Überfahrten zu reduzieren und Arbeitszeit sowie Kosten zu sparen.

Wirtschaftlichkeit und Kosten

Die Kosten für Stoppelbearbeitung liegen – je nach Gerät und Einsatzbedingungen – zwischen 25 und 50 Euro pro Hektar. Mulcher mit hoher Arbeitsqualität erfordern rund 40 bis 50 PS pro Meter Arbeitsbreite. Betriebe müssen daher abwägen, ob eine eigene Anschaffung wirtschaftlich ist oder ob es sinnvoller ist, die Arbeitsleistung über Maschinenringe oder Lohnunternehmer zuzukaufen.

Bonituren und Kontrolle

Ob die Maßnahmen Erfolg hatten, zeigt sich spätestens im Frühjahr: Je weniger lebende Zünslerlarven in den Stoppeln zu finden sind, desto wirksamer war die Bearbeitung. Versuche belegen, dass durch konsequentes Mulchen die Larvenzahl um bis zu 90 % reduziert werden kann – ein Ergebnis, das fast an chemische Bekämpfung heranreicht. Auch Fusarium-Infektionsraten im Folgeweizen lassen sich durch intensive Strohzerkleinerung halbieren.

Praxistipp

Die Stoppelbearbeitung mit Mulcher, Walzen oder Spezialgeräten stets schräg zur Reihenrichtung durchführen. So lässt sich unabhängig von der Fahrtrichtung des Mähdreschers oder Häckslers eine möglichst vollständige Erfassung der Stoppeln sicherstellen.

Pflicht und Chance zugleich

Die Stoppelbearbeitung ist mehr als ein Arbeitsgang am Ende einer langen Saison. Sie ist integraler Bestandteil einer nachhaltigen Maisproduktion und trägt entscheidend dazu bei, Pflanzengesundheit, Futterqualität und Erträge abzusichern. Angesichts steigender Schädlings- und Krankheitsrisiken gilt: Wer heute in Feldhygiene investiert, spart morgen Ertragseinbußen und Qualitätsverluste.

Dr. Karin Huber
ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst AIZ tätig.



Eine Bodenbearbeitung allein verspricht gegen Fusarium wenig Erfolg.



Mulcher ohne Gegenschneide liefern kein perfektes Ergebnis.

Dynamische blaue Traktoren

Mehr Leistungsfähigkeit, Konnektivität und Flexibilität will New Holland mit seinen neuen Traktoren bieten. Dazu kommt ein überarbeitetes Design in der Farbe „Dynamic Blue“.

MICHAEL STOCKINGER



FOTOS: NEW HOLLAND

Das neue T7-Spitzenmodell T7.225 fährt mit den Getriebevarianten Dynamic Command oder Auto Command.

Bei den neuesten New-Holland-Traktoren T7 mit Standardradstand (SWB) und 180 bis 225 PS soll eine neu entwickelte Vorderachse für ein ausgesprochen ruhiges Fahrverhalten sorgen und einen engeren Wendekreis von 11,4 Metern ermöglichen. Die Modelle sind erstmals in der neuen Farbe „Dynamic Blue“ erhältlich, die künftig bei weiteren Traktoren eingeführt werden soll. „Wir haben die wichtigsten Designmerkmale der T7-Traktorreihe komplett überarbeitet“, sagt Produktmanager Manfred Pfleger. „Zu den wichtigsten Verbesserungen gehören ein neues Kabinendesign, eine neue Bedienerschnittstelle und Armlehne sowie eine kompaktere Frontpartie, die für eine Traktorbaureihe von zentraler Bedeutung sind.“

Kräftige Helfer

Die Traktoren mit überarbeiteter Horizon-Kabine verfügen über ein zulässiges Gesamtgewicht von 13,5 Tonnen und eine Nutzlast von 5,5 Tonnen, „womit sie zu den Spitzenreitern des Segments gehören“, wissen Vertreter der zum CNH-Konzern gehörenden Marke.

Unter der neuen, schräg abfallenden Motorhaube – sie soll die Sicht nach vorne verbessern – arbeitet ein FPT NEF 6,7-Liter-Aggregat der Stufe V, dessen Wartungsintervall mit 750 Stunden angegeben wird. Der Motor erreicht die maximale Leistung bei 1.500 Umdrehungen pro Minute. Jedes Modell verfügt über ein Engine Power Management, das laut Werksangaben bei Transport-, Zapfwellen- und Hydraulikanwendungen eine zusätzliche Leistung von 22 bis 25 Prozent zur Verfügung stellt. Der Dieseltank wurde auf 350 Liter vergrößert, der AdBlue-Tank fasst 48 Liter.

Neue Getriebevarianten

Die Modelle T7.180, T7.190 und T7.210 sind mit dem neuen Auto Command 3x1-Getriebe ausgestattet. Das neue Dynamic Command Semi-Power-shift-Getriebe mit Doppelkupplungstechnologie sowie das bekannte Range CommandTM Semi-Powershift-Getriebe folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Beim Spitzenmodell T7.225 kann zwischen dem neuen Dynamic Command- und dem stufenlosen Auto Command-Getriebe (Höchstgeschwindigkeit: 55 km/h) gewählt werden. Dynamic Command bietet 24/24 Gänge, eine Eco-Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h sowie eine Start-Stopp-Funk-

Weitere Neuheiten von New Holland

• **W170D+ Forage Power**: Im Vorfeld der Agritechnica kündigt New Holland auch die Markteinführung eines neuen Radladers an. Es wurde speziell als Walzfahrzeug am Silo entwickelt. Die Maschine hat ein Betriebsgewicht von 16,4 Tonnen, ein Drehmoment von 1.300 Nm, eine Spitzenleistung von 255 PS und einen vergrößerten Dieseltank (350 Liter). Der hinten montierte Motor dient als natürliches Gegengewicht, ein langer Radstand verbessert die Stabilität. Der hohe Schaufeldrehpunkt von 4,54 Metern soll die Ladekapazität deutlich erhöhen.

• **Roll-Belt 180 Plus und 150 Plus:** Die neuen variablen Pressen für Ballen mit Durchmessern bis 1,8 bzw. 1,5 Meter sind serienmäßig mit Isobus für Plug-and-Play-Touchscreen-Betrieb ausgestattet. In Kombination mit einem kompatiblen Traktor können zusätzliche Funktionen genutzt werden, etwa die Traktor-Ballenpressen-Automatisierung. Dazu kommen Telematikoptionen für Fernüberwachung und Kartierung sowie Aufzeichnung der Arbeitsergebnisse. Verbesserte Ketten, Rollen und Lager sorgen laut New Holland für mehr Langlebigkeit und höhere Standzeiten.



Die neue variable Ballenpresse

tion. Dem T7.225 mit dieser Getriebevariante ist kürzlich im DLG-Testzentrum auf den Zahn gefühlt worden.

„Mit einem Verbrauch von nur 243 g/kWh erreichte er die beste PowerMix-Kraftstoffeffizienz in seiner Leistungsklasse“, ist man bei New Holland stolz.

Die neue kompakte Armlehne SideWinder positioniert wichtige Bedienelemente in unmittelbarer Nähe des Fahrers. Die Baureihe unterstützt Isobus Klasse 2 und Klasse 3. Das Traktor-Geräte-Management TIM ist verfügbar und erlaubt eine automatisierte Steuerung. Alle Modelle sind serienmäßig mit Connectivity Included ausgestattet. Diese ermöglicht „datengestützte Effizienzsteigerungen durch den Kunden sowie bei Bedarf eine Fernunterstützung durch den Händler“, betont man bei New Holland. Der Benutzer kann zwischen drei Dachoptionen und ebenso vielen Arten der Kabinenfederung – mechanisch, hydraulisch oder pneumatisch – wählen.

T5S-Traktoren

Die jetzt vorgestellten New Holland T5S-Traktoren werden mit neuen Getriebefunktionen, einer „präziseren Lenkung“ sowie einer „optimierten Rundumsicht“ beworben. Optional ist die SuperSteer-Vorderachse erhältlich. Sie reduziert den Wenderadius. Stolz ist man auch auf den Frontlader 635LU von New Holland, der sich mit dem T5S „nahtlos“ kombinieren lasse. Die T5S-Traktoren mit neuem Motorhaubendesign sind in den Leistungsstufen 90, 100 und neu auch 110 PS erhältlich. Die Dynamic Start & Stopp-Funktion soll müheloses Anfahren und Anhalten ermöglichen, das Bremspedal dient hier gleichzeitig als Kupplung. Das elektronische Power-Shuttle für den Richtungswechsel arbeitet kupplungsfrei mit dem 12x12-Getriebe und lässt sich in drei Stufen an die gewünschte Aggressivitätsstufe anpassen.

Die Handhabung von Anbaugeräten wird durch eine optionale Hochleistungshydraulikpumpe mit 82 l/min verbessert. „Eine neue Frontzapfwelle mit Nasskupplung sorgt für höhere Effizienz, geringere Geräuschentwicklung und verlängerte Wartungsintervalle“, betont man bei New Holland. Der 130-Liter-Dieseltank verlängert die Tankintervalle. Eine optionale Isobus-Klasse-2-Verbindung ermöglicht Informationsaustausch zwischen Traktor und Anbaugerät. Ab 2026 sind die T5S-Traktoren zudem mit einem werkseitig eingebauten elektrischen Lenksystem erhältlich. Laut Unternehmensangaben ist es vollständig kompatibel mit dem IntelliViewTM IV Plus-Display und DirecSteer und sorgt für präzise Parallelfahrten. Ebenfalls ab 2026 sollen die Traktoren mit der elektronischen Heckhubwerksteuerung Lift-O-Matic erhältlich sein.

ZAHLUNGSUNFÄHIG

Hydrac ist insolvent

Wie der AKV und andere Gläubigerschutz-Verbände berichten, kann die Hydrac Pühringer GmbH & Co KG in Neuzeug/Sierning (Oberösterreich) ihren laufenden Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen. Vom Landesgericht Steyr wurde auf Eigenantrag des Schuldners ein Sanierungsverfahren eröffnet. Das Unternehmen wurde als Hydrac Landmaschinenfabrik im Jahre 1966 von Josef Pühringer sen. gegründet. Im selben Jahr begann er mit vier Mitarbeitern die neuartigen Frontlader zu produzieren. Heute beschäftigt Hydrac gut 50 Mitarbeiter. Laut Medienberichten soll der Betrieb auf den Kommunalbereich fokussiert fortgeführt werden.

Pöttinger: Trotz Umsatzminus Plan-Soll erreicht



Im Stammwerk in Grieskirchen (OÖ) gibt man sich optimistisch.

Angesichts vielfältiger globaler Herausforderungen in der Landtechnikbranche ging bei Pöttinger Landtechnik GmbH der Umsatz von 491 Mio. Euro im Vorjahr auf 461 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2024/25 (Stichtag 31. Juli) zurück.

„Auf Jahre mit extremem Wachstum folgte eine Zeit der Kaufzurückhaltung aufgrund voller Händlerläger und vorgezogener Investitionen“, erklärt man im Unternehmen. Noch nie zuvor dagewesene wirtschaftliche, politische und ökologische Einflussfaktoren hätten die Geschäftsplanung erschwert. Dennoch sei das geplante Umsatzniveau erreicht worden, wird betont. Im Grünlandsegment sei sogar eine Steigerung der Marktanteile gelungen. Zudem würden wichtige Absatzmärkte wie Deutschland und Frankreich beginnen, sich langsam zu stabilisieren und einige Länder teils „deutliche Umsatzzuwächse“ zeigen. Aktuell besteht die Belegschaft aus rund 2.100 Mitarbeitenden aus 36 Nationalitäten.



MITAS

PFO macht VF-Reifen noch besser

Mitas hat die PFO (Pressure Field Operation)-Technologie in seiner HC2000 VF-Baureihe eingeführt. Sie wurde für leistungsstarke und schnell fahrende Traktoren sowie Sprüh- und Streugeräte entwickelt.

„Der VF-Reifen mit PFO kann bei gleichem geringen Reifenfülldruck höhere Lasten tragen als reine VF-Reifen oder mit einem geringeren Fülldruck gefahren werden, was die Aufstandsfläche des Reifens vergrößert, die Flotation verbessert und die Bodenverdichtung verringert“, erklären die Produktexperten von Mitas. Im Vergleich zu Standardreifen seien die Vorteile des PFO-Standards sogar noch bedeutender.

Betont wird firmenseitig auch die bessere Leistungsfähigkeit und Traktion unter schwierigen Einsatzbedingungen, insbesondere bei niedrigen Arbeitsgeschwindigkeiten (5 bis 15 km/h) mit hohem Drehmoment und schweren Lasten.

Der Mitas HC2000 mit PFO-Standard ist zunächst als VF 600/70R30 PFO sowie VF 710/70R42 PFO eingeführt worden. Weitere Reifengrößen sollen folgen.



FOTO: MITAS

Der neue Reifen von Mitas



Oft machen sich Montagefehler erst nach einiger Zeit bemerkbar. Durch geschultes Fachpersonal kann bösen Überraschungen vorgebeugt werden.

FOTO: RWA

Der optimale Landwirtschaftsreifen

Die Reifenwahl ist entscheidend. Kaum ein anderes Bauteil hat so großen Einfluss auf Effizienz, Bodenschonung, Dieselverbrauch und letztlich die Wirtschaftlichkeit.

MATTHIAS NAGL

Moderne Landtechnik entwickelt sich rasant, doch ohne den passenden Kontakt zur Erde bleiben Motor- und Hydraulikleistung nur bedingt nutzbar. Der Reifen überträgt die Kraft, schützt den Boden und beeinflusst Fahrkomfort wie auch Sicherheit. Doch was macht einen optimalen Landwirtschaftsreifen aus?



FOTO: AGRARFOTO.COM

Der Reifendruck ist für Tragfähigkeit, Traktion und Bodenschonung wichtig.

Bodenschonung im Fokus

Einer der wichtigsten Aspekte ist die Reduzierung von Bodenverdichtungen. Verdichtungen können die Wasseraufnahme verschlechtern, den Luftaustausch einschränken und das Wurzelwachstum behindern. Sie sind ein schleichendes, aber gravierendes Problem für die Ertragsfähigkeit von Flächen.

Moderne Reifenhersteller setzen deshalb verstärkt auf Niederquerschnittsreifen mit großem Volumen. Diese ermöglichen niedrigere Fülldrücke und vergrößern die Aufstandsfläche. So verteilt sich das Gewicht des Traktors oder Erntefahrzeugs besser und der Druck auf den Boden sinkt. Besonders bei schweren Maschinen, wie Häckslern oder Mähdreschern, ist dieser Effekt entscheidend.

Zugkraft und Effizienz

Neben der Schonung des Bodens muss ein Reifen aber auch die erforderliche Zugkraft auf den Acker bringen. Ein optimales Profil sorgt für Traktion ohne übermäßigen Schlupf. Zu viel Schlupf bedeutet nicht nur

Energieverlust, sondern auch höheren Verschleiß und eine stärkere Belastung der Bodenstruktur.

Hersteller setzen hier auf spezielle Stollenprofile, die sich selbst reinigen und auch bei nassen Bedingungen greifen. Für den Straßentransport wiederum ist ein Profil gefragt, das Vibrationen und Rollwiderstand reduziert. Der Kompromiss zwischen Feld- und Straßeneinsatz ist daher eine der zentralen Herausforderungen bei der Reifenwahl.



Unter solchen Verhältnissen kann kein Reifen Bodenverdichtungen verhindern.

Flexibilität durch IF- und VF-Technologie

Einen Meilenstein in der Reifenentwicklung stellen die sogenannten IF- (Increased Flexion) und VF-Reifen (Very High Flexion) dar. Diese Hochtechnologie-Produkte erlauben deutlich niedrigere Drücke bei gleicher Last. Dadurch steigt die Aufstandsfläche weiter an, während die Tragfähigkeit nicht leidet.

Für den Landwirt bedeutet das:

- weniger Bodendruck im Feld
- höhere Traglast bei Transportarbeiten
- geringerer Kraftstoffverbrauch durch optimierte Traktion

Allerdings sind solche Reifen in der Anschaffung teurer. Eine genaue Wirtschaftlichkeitsberechnung ist deshalb sinnvoll.

Anpassung an den Einsatzbereich

Der optimale Reifen ist nie pauschal, sondern hängt immer vom individuellen Einsatz ab. Während ein Viehbetrieb mit vielen Grünlandflächen Wert auf Bodenschonung und niedrigen Druck legt, benötigt ein Ackerbaubetrieb mit schweren Böden oft maximale Traktion.

Weitere Einflussfaktoren sind:

- Transportanteil auf der Straße: Hohe Geschwindigkeiten und häufige Fahrten erfordern straßenschonende Profile.
- Maschinengewicht und Leistung: Je schwerer und leistungsstärker, desto wichtiger sind Hochleistungsreifen mit verstärkter Karkasse.
- Regionale Bedingungen: Hanglagen, Feuchtigkeit und Bodentypen verändern die Anforderungen.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Auch die Lebensdauer und die Kraftstoffeffizienz spielen eine Rolle bei der Beurteilung des optimalen Reifens. Ein guter Reifen spart durch geringeren Schlupf und reduzierten Rollwiderstand bis zu mehrere Hundert Liter Diesel pro Jahr ein.

Darüber hinaus beeinflussen Reifen den CO_2-Fußabdruck der Landwirtschaft. Jeder eingesparte Liter Kraftstoff ist ein Beitrag zum Klimaschutz. Nachhaltigkeit zeigt sich außerdem in der Runderneuerbarkeit von Reifen – ein Aspekt, den manche Hersteller stärker fördern.

Fazit: Die Summe vieler Faktoren ist entscheidend

Der „optimale“ Landwirtschaftsreifen ist immer das Ergebnis einer betriebsindividuellen Abwägung. Bodenschonung, Traktion, Straßenkomfort, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit müssen in Einklang gebracht werden. Technologische Entwicklungen wie IF- und VF-Reifen, innovative Profildesigns und digitale Assistenzsysteme zur Reifendruckregelung unterstützen Landwirte heute dabei, die richtige Wahl zu treffen.

Am Ende gilt: Der Reifen ist kein Nebenschauplatz, sondern einer der wichtigsten Faktoren für die Zukunftsfähigkeit des landwirtschaftlichen Betriebs. Wer hier investiert, schützt nicht nur seine Böden, sondern steigert langfristig auch die Rentabilität.

Matthias Nagl
Produktmanagement Reifen, RWA Technik

Tipp zum Thema Reifendruck

Der Parameter ist von entscheidender Bedeutung für Tragfähigkeit, Belastung des Ackerbodens und Fahrsicherheit auf der Straße. Das neue Merkblatt 502 „Anpassung des Luftdrucks im Reifen“ der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) zeigt unter anderem, wie stark damit der Kraftstoffverbrauch gesenkt und die Arbeitsleistung erhöht werden kann.

Kostenloser Download: *dlg.org/mediacenter/dlg-merkblaetter*



trelleborg-tires.com

Trelleborg Tires. Vom Grund auf.


FOTO: MELANIE SCHLICK

SEMINAR BÄUERINNEN

Lungauer Eachtling-Rolle

MARTINA HÖFELMAIER
SALZBURGER SEMINARBÄUERIN

Zutaten:
600 g Kartoffeln („Eachtling") vorwiegend festkochend, 300 g Karotten, Zucchini oder Kohlrabi, 170 g Käse (Käsereste), 3 Eier, 2 EL Mehl, 1-2 TL Salz, etwas Muskatnuss gerieben, Pfeffer frisch gemahlen. ***Tipp:*** *Nach dem Raspeln des Zucchinis die Flüssigkeit ausdrücken.*

Fülle:
140 g Speck (oder Speck- und Wurstreste), 1 kleine Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 4 Champignons oder ein paar Eierschwammerl (es geht auch ohne Pilze), ½ Bund Petersilie, Salz und Pfeffer zum Abschmecken, 100 g Frischkäse

Zubereitung:
Backrohr auf 180 °C Heißluft vorheizen. Eachtling schälen und fein raspeln, Karotten (oder Zucchini, Kohlrabi) fein raspeln, Käse reiben und mit den restlichen Zutaten in einer Schüssel vermischen.
Backblech mit Papier auslegen, die Eachtling-Masse darauf verteilen und ca. 40 Minuten backen. In der Zwischenzeit den Speck fein würfeln und in einer Pfanne ohne Fett knusprig rösten.
Die fein gehackte Zwiebel, den Knoblauch und die fein geschnittenen Pilze mitrösten. Die gebackene Eachtling-Masse auf ein Backpapier stürzen und das Papier abziehen. Mit Frischkäse bestreichen und mit der Fülle belegen. Einrollen und mit einem gemischten Salat genießen.

Tipp: Man kann die Lungauer Eachtling-Rolle auch je nach Geschmack nur mit Frischkäse und/oder Schinken und Käse füllen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:
Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Brucknerstraße 6/3, 1040 Wien
Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

36.000 Kilometer für einen guten Zweck

Die diesjährige „Kilometer-Challenge" endete mit einem Spendenscheck von mehr als 6.000 Euro für die Initiative Green Care.

Der Pflanzenschutzmittel-Hersteller Kwizda Agro hat im September im Zuge seiner unternehmensweiten „KM-Challenge" einen Spendenscheck in Höhe von 6.000 Euro an die Initiative Green Care übergeben. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Österreich, Ungarn und Rumänien legten dafür in den vergangenen Wochen insgesamt rund 36.000 Kilometer laufend oder mit dem Fahrrad zurück. Jeder in Österreich absolvierte Kilometer wurde vom Unternehmen in eine Spende umgewandelt. Die Übergabe fand Anfang September 2025 statt.

Laut Unternehmensangaben sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Green Care eine Initiative, die kleinstrukturierte Betriebe stärkt und es diesen ermöglicht, neben der landwirtschaftlichen Produktion auch soziale, pädagogische und therapeutische Angebote im ländlichen Raum umzusetzen. Green-Care-Geschäftsführer Günther Mayerl betonte, dass die Spende einen Beitrag dazu leiste, innovative Projekte auf Bauernhöfen zu schaffen, die Kindern, älteren Menschen und Menschen mit Behinderung zugutekommen. Gleichzeitig würden bäuerliche Betriebe durch diese Arbeit wirtschaftlich gestärkt.

Zwei Jahre KM-Challenge

Die KM-Challenge wurde 2024 in Österreich gestartet und heuer erstmals auf internationale Standorte ausgedehnt. Während im Vorjahr die City Farm Augarten als Spendenprojekt gewählt wurde, entschieden sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2025 für Green Care. Initiativen in den Bereichen Bildung, soziale Verantwortung und Ökologie zählen nach Angaben von Kwizda Agro regelmäßig zum Engagement des Unternehmens.



FOTO: KWIZDA AGRO

Kwizda Agro spendete heuer im Zuge der KM-Challenge an Green Care.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ);
Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at;
Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland);
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

Landwirtschaft zum An- und Begreifen

Mit den Aktionstagen rund um den Welternährungstag geben Bäuerinnen bereits seit einem Jahrzehnt tausenden Volksschülern Einblicke in Lebensmittelherkunft und bäuerliche Arbeit.

KATHARINA BERGER

Seit 2015 besuchen Ortsbäuerinnen jedes Jahr im Oktober die ersten beiden Klassen der Volksschulen und vermitteln, wie Landwirtschaft funktioniert, unter Mottos wie zum Beispiel „Vom Korn zum Brot“, „Vom Apfel zum Saft“ oder „Vom Gras zur Milch“. Heuer steht das Thema „Vom Samenkorn zur Karotte“ im Mittelpunkt. Ziel ist es, Kindern praxisnah zu zeigen, woher ihre Lebensmittel kommen und wie sie selbst zu bewusstem Konsum beitragen können.



Bereits 328.000 Volksschüler wurden durch die Aktionstage erreicht.

Lernen mit allen Sinnen

Auf kindgerechte Wissensvermittlung „mit allen Sinnen“ wird bei den Aktionstagen geachtet: Die Kinder hören Geschichten vom Bauernhof, sehen landwirtschaftliche Produkte, bereiten selbst eine Jause zu und lernen, wie man heimische Qualitätslebensmittel erkennt, lagert und verwertet. „Die Aktionstage kommen auf beiden Seiten sehr gut an, wie die steigenden Zahlen der teilnehmenden Klassen und Bäuerinnen zeigen“, freut sich Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger. Die Erfahrung zeige, dass die Begegnungen lange nachwirken: Viele Kinder erkennen „ihre“ Bäuerin auch Jahre später noch wieder. Damit tragen die Aktionstage dazu bei, eine wertschätzende Verbindung zwischen Konsumenten und Landwirtschaft aufzubauen und früh Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität und Nachhaltigkeit zu schaffen.

Erfolgreiches erstes Jahrzehnt

In diesen Jahren wurden bei den Aktionstagen knapp 328.000 Kinder in rund 18.000 Klassen erreicht. Mehr als 16.600 Bäuerinnen und 200 Bauern haben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergegeben, mit mehr als 91.000 Stunden ehrenamtlichem Einsatz im geschätzten Wert von 3,2 Millionen Euro, heißt es von der ARGE Bäuerinnen.

Mondkalender Oktober 2025

Hier finden Sie Infos, Tipps und alle Erklärungen zum Mondkalender.

	Mi 1	Do 2	Fr 3	Sa 4	So 5	Mo 6	Di 7	Mi 8	Do 9	Fr 10	Sa 11	So 12	Mo 13	Di 14	Mi 15	Do 16	Fr 17	Sa 18	So 19	Mo 20	Di 21	Mi 22	Do 23	Fr 24	Sa 25	So 26	Mo 27	Di 28	Mi 29	Do 30	Fr 31
Tierkreiszeichen & Tagescharakter	20:52			03:08		05:49		06:13		06:13		07:38		11:48		19:06			05:02		16:43			05:20		17:54			04:56		12:46
Mondphasen							●					◠	☾								○					◡			◗		
Bäume/Sträucher pflanzen																															
Blumen gießen																															
Brot backen																															
Düngen																															
Einkochen/Einfrieren																															
Ernten/Lagern																															
Fenster putzen																															
Haare schneiden																															
Holz schlagen (Genauere Infos unter dem QR-Code bei Mondholz)																															
Kräuter sammeln (trockenes Wetter)	W.	Blüten		Blätter		S.	Alle			Blüten		Blätter			Samen		Wurzeln		Blüten			Alle		Samen			Wurzeln			Blüten	
Nagelpflege																															
Nährende Gesichtspflege																															
Obstbaumschnitt																															
Schädlingsbekämpfung								U	U	O	O	O	O	O			U	U				S	S							
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																															
Blütenpflanzen säen und pflanzen																															
Blattpflanzen säen und pflanzen																															
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																															

◗ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ◠ unter sich ◡ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: **O** = Oberirdisch, **U** = Unterirdisch, **S** = Schnecken Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.



Der Lebensmitteleinkauf stellt mittlerweile viele Menschen vor Herausforderungen. Eine aktuelle Untersuchung der Bundeswettbewerbsbehörde liefert Gründe für die Teuerung.

FOTO: STOCK.ADOBE.COM/PUHIMEC

Lebensmittelpreise im Fokus: Was die Branchenuntersuchung wirklich zeigt

Eine sachliche Debatte wünscht sich Abg z NR Carina Reiter, wenn um die Preissteigerungen von Lebensmitteln geht. Eine gute Basis dafür liefert die Branchenuntersuchung der BWB.

Die Diskussion um steigende Lebensmittelpreise ist nach wie vor heiß – und sie wird oft emotional geführt. Für die Salzburger Nationalrätin Carina Reiter ist klar, dass die Preisdebatte Gift ist für die Lebensmittelproduktion in Österreich: „Lebensmittel können nicht nur billig sein. Gerade der Anteil für die Produzenten, also das, was die Bäuerinnen und Bauern für ihre Rohstoffe erhalten, ist sehr gering. Wir allen wollen hochqualitative Produkte auf unseren Tellern, diese haben aber auch ihren Preis.“ Reiter weist auch den Generalverdacht, die Landwirtschaft würde sich an den Konsumentinnen und Konsumenten bereichern zurück. Eine Untersuchung der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) zeichnet hier ein differenzierteres Bild und liefert wichtige Erkenntnisse, die für eine sachliche Debatte unverzichtbar sind.



FOTO: REITER

Abg z NR Carina Reiter

Hohe Marktkonzentration birgt Risiken

So macht die Studie etwa auf strukturelle Probleme aufmerksam. Der österreichische Lebensmitteleinzelhandel ist oligopolartig organisiert: Wenige große Anbieter dominieren weite Teile des Marktes. Dieses Machtgefälle führt zu parallelem Preisverhalten und starker Nachfragemacht gegenüber den Lieferanten. „Wir sehen, dass der Lebensmittelhandel oligopolartig organisiert ist und wenige große Anbieter den Markt dominieren. Das bringt Risiken für fairen Wettbewerb und erhöht den Druck auf die Lieferanten. Hier braucht es klare Rahmenbedingungen, damit unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft nicht unter die Räder kommt“, so Reiter.

Mehr Transparenz schützt Konsumenten

Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch Phänomene wie Shrinkflation und Skimpflation – versteckte Preiserhöhungen durch kleinere Füllmengen oder veränderte Rezepturen. Diese Praktiken sind für Konsumenten schwer erkennbar und untergraben das Vertrauen. Zudem verweist die BWB auf den sogenannten „Österreichaufschlag“: Internationale Konzerne verrechnen für identische Produkte in Österreich oft höhere Preise als in Deutschland. „Shrinkflation und der Österreichaufschlag zeigen deutlich: Wir brauchen mehr Preistransparenz. Konsumenten müssen versteckte Preiserhöhungen erkennen können. Das ist notwendig, um den Konsumenten die entsprechende Information zugänglich zu machen – und stellt klar, dass unsere Bauern nicht die Preistreiber sind. Man muss die gesamte Wertschöpfungskette im Blick behalten“, sagt Reiter.

Bäuerliche Produktion aufrecht erhalten

Die Untersuchung zeigt: Pauschale Schuldzuweisungen greifen zu kurz. Entscheidend ist, die gesamte Wertschöpfungskette im Blick zu behalten und faire sowie transparente Rahmenbedingungen zu schaffen. „Aber wie überall gilt: Höchste Qualität zum kleinsten Preis geht sich nicht aus. Statt überzogener Rabatte und Schleuderaktionen brauchen wir ein klares Bekenntnis zu österreichischen Produkten auf dem Teller und zu unserer produzierenden Landwirtschaft, die für uns die Versorgung mit Lebensmitteln sichert“, so Reiter.

Salzburg sichert Studienplätze in Wien

Das Land Salzburg hat in Kooperation mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien drei Studienplätze exklusiv für Salzburger Studierende gesichert. Damit soll dem Mangel an Nutztierärzten entgegengewirkt werden.

In Salzburg ist die Sicherung der tierärztlichen Versorgung für Nutztiere gefährdet. „Das ist eine massive Belastung für unsere landwirtschaftlichen Betriebe“, weiß LK-Vizepräsident Josef Braunwieser. Ein wichtiger Schritt ist nun gelungen: „Landesrat Sepp Schwaiger konnte drei Studienplätze für Salzburger an der Veterinärmedizinischen Universität Wien sichern. Die Absolventinnen und Absolventen dieser Plätze verpflichten sich nach dem Studium dazu, mindestens drei Jahr in Salzburg zu praktizieren.“

Flächendeckende Versorgung sicherstellen

Nicht zuletzt aufgrund anstehender Pensionierungen im Bereich der Nutztierärzte droht auch in Salzburg in den kommenden Jahren eine angespannte Personalsituation bei den Tierärzten. „Ohne Gegenmaßnahmen wäre eine flächendeckende Versorgung in Zukunft schwer sicherzustellen“, weiß VPräs. Josef Braunwieser. „Umso wichtiger ist die von LR Schwaiger getroffene Maßnahme, Ausbildungsplätze zu sichern, denn alles was in diesem Bereich Abhilfe schafft ist wertvoll.“

Notdienst sichergestellt

Sepp Braunwieser verweist auch auf den von Landesrat Sepp Schwaiger installierten Not- und Bereitschaftsdienst der Tierärzte, der im gesamten Bundesland zur Verfügung steht. „Etwa 50 freiberufliche Tierärzte, die jährlich über 1.200 Dienste abdecken, leisten wichtige Dienste für die Landwirtschaft“, so Braunwieser. Auch eine weitere Attraktivierung des Berufsbildes soll künftig mehr Interessenten in den Beruf bringen.



FOTO: SALZBURGER BAUERNBUND/HORN

LK-Vizepräs. Braunwieser: „Der Beruf des Tierarztes für Nutztiere soll wieder attraktiver werden.“

Salzburger Landwirte garantieren umweltschonenden Pestizideinsatz

Klar Stellung für die produzierende Landwirtschaft bezog in der vergangenen Ausschusssitzung des Salzburger Landtages ÖVP-Landwirtschaftssprecherin Nicole Leitner. „Die Land- und Forstwirte in Salzburg stehen für gesunde Lebensmittel, sauberes Wasser und eine intakte Umwelt. Generalanschuldigungen ebenso wie Generalverbote sind fehl am Platz, denn die Bäuerinnen und Bauern sind Teil der Lösung und nicht das Problem.“

Unklare Herkunft

Nach Bekanntwerden einer Studie, die Rückstände von Chemikalien und Pestiziden in der Luft in den Gemeinden St. Koloman und Wals-Siezenheim feststellte, forderten die Grünen in einem Antrag unter anderem die sofortige Reduktion des Pestizideinsatzes und eine verpflichtende Pestizidanwendungsdatenbank mit öffentlichem Zugriff. Für Leitner ist Hysterie fehl am Platz: „Die Studie sagt nichts darüber aus, woher diese Stoffe kommen, wie stark die Belastung tatsächlich ist oder welche konkreten Gesundheitsrisiken bestehen.“

Bewusster Einsatz

Leitner, die selbst Bäuerin ist, verweist im Landtag darauf, dass die Salzburger Bäuerinnen und Bauern Umwelt- und Gesundheitsschutz sehr ernst nehmen und Pflanzenschutzmittel bereits jetzt sparsam und nach dem Prinzip des integrierten Pflanzenschutzes einsetzen. „Wir bekennen uns zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Boden, Wasser und Luft, sind aber klar gegen überzogene Forderungen, die unsere Landwirtschaft massiv belasten würden“, so Leitner.



FOTO: ÖVP SALZBURG

„Die Salzburger Landwirte sind Teil der Lösung und nicht das Problem“, sagt LAbg. Nicole Leitner.

1.700 MODULE

Grüner Strom für Albus

Eine neue Photovoltaik-Anlage auf einem 4.200 Quadratmeter großen Flugdach im Albus-Betriebshof in Salzburg-Maxglan. Dort liefern ab sofort 1.700 Module den Strom für die gesamte E-Flotte. Aktuell betreibt Albus Salzburg 15 E-Busse im Linienbetrieb. Die Investitionskosten für die neue Anlage beliefen sich auf mehr als 3,5 Millionen Euro.

LH-Stv. Stefan Schnöll: „Vor knapp zwei Jahren haben wir den Startschuss für die vollelektrischen Regionalbusse gegeben, inzwischen konnte die Flotte auf 15 Busse ausgeweitet werden und sie wächst weiter. Das PV-Flugdach ist nun der nächste Schritt hin zur emissionsfreien Zukunft des Nahverkehrs.“

150 LEHRLINGE

Land als Ausbildner

Das Land Salzburg legt großen Wert darauf, die Fachkräfte der Zukunft selbst auszubilden. Seit dem Jahr 2016 haben mehr als 150 Personen ihre Lehre beim Land Salzburg erfolgreich abgeschlossen. Das Angebot an Lehrstellen reicht dabei von der Verwaltungsassistenz über Finanz- und Rechnungswesen bis hin zu Vermessungstechnik und Geoinformationstechnik. Auch bautechnische Zeichner oder Chemielabortechniker werden ausgebildet.

„Unseren engagierten Nachwuchskräften stehen mit der Lehre oder der Lehre mit Matura alle Türen offen“, so Landesrat Sepp Schwaiger.



DIE BESTE ZEIT UNSERES LEBENS.

HOL DIR DEINEN JBL GO 4 LAUTSPRECHER ZU DEINEM GRATIS JUGENDKONTO*!

salzburg.raiffeisen.at

WIR MACHT'S MÖGLICH.

*Die Raiffeisenbank übernimmt die Kosten für das Jugendkonto bis zum 19. Geburtstag bzw. 27. Geburtstag für Student:innen, bei regelmäßiger Vorlage der Inskriptionsbestätigung. Ab 14 Jahren, in allen teilnehmenden Raiffeisenbanken.



Im Frühjahr besichtige der Salzburger Bauernbund mit seinen Mitgliedern die Kraftwerksbaustelle Limberg 3. Dabei informierten die Experten des Verbundes über die Funktion des Pumpspeicherkraftwerks.

FOTO: SALZBURGER BAUERNBUND

Meilenstein für Österreichs Energiewende in Kaprun

Das Pumpspeicherkraftwerk Limberg 3 in Kaprun wurde nach rund vierjähriger Bauzeit Mitte September eröffnet. Das vollständig unterirdische Kavernenkraftwerk ist als Erweiterung der bestehenden Kraftwerksgruppe Kaprun konzipiert.

Es war eine Baustelle der Superlative. Für das Pumpspeicherkraftwerk Limberg 3 wurden rund acht Kilometer neues Stollensystem gegraben und zirka 550.000 Kubikmeter Ausbruch bewegt und das in nur knapp vierjähriger Bauzeit. Die Größe der Kraftkaverne, dem Herzen der Anlage, ist mit dem Mittelschiff des Wiener Stephansdoms vergleichbar und umfasst fünf Stockwerke. Die Eröffnungsfeier beim Baulager wurde durch die Anwesenheit von Landeshauptfrau Karoline Edtstadler, Wirtschafts- und Energieminister Wolfgang Hattmannsdorfer, Finanzminister Markus Marterbauer, Verbund-Vorstandsvorsitzendem Michael Strugl oder auch dem Kapruner Bürgermeister Domenik David zu einem besonderen Ereignis.

Wesentlicher Beitrag zur Energiesicherheit

Zu den gratulierenden Ehrengästen zählte auch Landeshauptfrau Karoline Edtstadler. „Das Kraftwerk in Kaprun ist eng mit der Geschichte des Landes Salzburg verknüpft und steht für Wiederaufbau, Ingenieurskunst im Hochgebirge und die Nutzung sauberer Wasserkraft. Das Projekt Limberg 3 zeigt einmal mehr, dass österreichische Unternehmen Großprojekte zügig, umweltschonend und auf technisch höchstem Niveau umsetzen können. Damit leisten das Land Salzburg und VERBUND einen wesentlichen Beitrag zur Energiesicherheit in Europa“, so Edtstadler. Auch der für Energie zuständige Landesrat Sepp Schwaiger betont anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten: „Österreich kann so wie andere Länder zumindest bilanziell jenen Strom erzeugen, den wir selbst brauchen. Dieses Ziel bis 2030 wird durch Projekte wie Limberg 3 immer realistischer. Die Nutzung von Wasserkraft, wie hier in Kaprun, ist dafür wesentlich.“

So funktioniert das Pumpspeicherkraftwerk

Beim Pumpspeicherkraftwerk Limberg 3 wird das im Stausee Mooserboden gespeicherte Wasser mehrfach genutzt. Nachdem es durch die Turbinen geflossen ist, wird es im unteren Stausee Wasserfallboden gespeichert. Bei einem Überschuss an elektrischer Energie, wie beispielsweise an sonnigen oder windigen Tagen, wird der überschüssige Strom im österreichweiten Netz dafür verwendet, um das Wasser wieder zurück in den höher gelegenen Stausee Mooserboden zu pumpen. Auf diese Weise lässt sich Strom effizient in Form von Wasser speichern und bei steigendem Bedarf wieder in elektrische Energie umwandeln.



FOTO: LAND SALZBURG

LH Edtstadler und LR Schwaiger: „Wir leisten einen wesentlichen Beitrag zur Energiesicherheit.“

Almwirtschaft absichern zum Wohle von allen

Die Kulturlandschaft ist ein wesentlicher Treiber für den Tourismus. Wird die aktive Bewirtschaftung der Almen für die Bäuerinnen und Bauern unattraktiv, sind viele Arbeitsplätze in Gefahr.

„Die Schönheit unsers Landes ist der Treiber für den Tourismus. Ohne der aktiven Bewirtschaftung unserer Almen ist der Wohlstand eines ganzen Landes in Gefahr“, ist der Obmann der BBK Zell am See Klaus Vitzthum überzeugt. Vitzthum, der selbst eine Alm in Unken bewirtschaftet, zitiert eine Umfrage der Österreich-Werbung: „Die dort erhobenen Zahlen zeigen, dass unsere wunderschöne Kulturlandschaft ein wesentlicher Treiber für den Tourismus ist. 62 Prozent der Befragten geben an, aufgrund der gepflegten Landschaft nach Österreich zu kommen.“

Kulturlandschaft von Bauernhand erschaffen

Vitzthum betont weiter: „Wir müssen uns bewusst machen, dass die Schönheit der Natur in unserem Bundesland seit Generationen von Bauernhand erhalten wird. Erst durch die Rodung der Wälder vor hunderten von Jahren wurden die Almen, wie wir sie heute kennen, geschaffen. Und nur durch die aktive Bewirtschaftung der Bäuerinnen und Bauern und durch die Beweidung der Tiere im Sommer können sie erhalten werden“, klärt Vitzthum auf. Ein Ende der Weidewirtschaft würde bedeuten, dass die Almen binnen kürzester Zeit verschwinden.

Alm- und Bergbauern unterstützen

Um die Bewirtschaftung der Almen auch in Zukunft sicherzustellen, fordert Vitzthum die aktive Unterstützung der Alm- und Bergbauern. „Es muss auch wirtschaftlich attraktiv sein, seine Tiere im Sommer auf die Alm zu treiben.“ Hier brauche es umfassende Maßnahmen und die Anpassung bestehender Regelungen an aktuellen Gegebenheiten, wie etwa den Klimawandel. Vitzthum nennt als Beispiel die eine mögliche Erhöhung der Großvieheinheiten auf den Almfutterflächen.


FOTO: PRIVAT

„Die Schönheit unserer Natur wird von Bauernhand erhalten und ist Grundlage unseres touristischen Erfolges“, weiß BBK-Obmann Klaus Vitzthum.

Länder fordern weiteren Schulterschluss bei Gewalt gegen Frauen

Bei der Tagung der Landesfrauenreferentinnen setzte LR Daniela Gutschi den Schwerpunkt auf die Themen Schutzunterkünfte und Begleitmaßnahmen für von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder.

Der Strategiebericht der Bundesregierung sieht bis 2026 jährlich drei Millionen Euro für Frauen-Schutzunterkünfte vor. „Mit diesen Mitteln konnten wir in Salzburg ein Angebot für von Gewalt betroffene Frauen mit psychischer Erkrankung schaffen“, informiert LR Daniela Gutschi und ergänzt: „Würden wir diesen Schulterschluss zwischen Bund und Ländern nicht verlängern können, würde dieses Projekt auf der Kippe stehen – bei gleichzeitig gestiegenem Bedarf. Soweit darf es nicht kommen.“

Kampf den K.O.-Tropfen

Bei einem weiteren Thema sind sich die Referentinnen ebenso einig: Der Schutz vor K.O.-Tropfen dürfe nicht in der individuellen Verantwortung der Betroffenen liegen. „Wir alle sind gefordert, dagegen vorzugehen und dafür ausreichend Sensibilisierung in der Gesellschaft zu erreichen. Prävention, Strafverfolgung und Hilfsangebote müssen dementsprechend auch ausgebaut werden“, so Gutschi. Im Ersuchen an die zuständige Ministerin stehen Punkte wie Aufklärungs- und Präventionskampagnen, Schulungen für Personal in der Gastronomie und im Gesundheitsbereich sowie die Förderung umfänglicher Forschung zu K.O.-Tropfen.


FOTO: LANDSTEIERMARK/STREIBL

Die Landesfrauenreferentinnen aller Bundesländer tagten in Graz.

Gerechte Altersversorgung: Pensionssplitting

Das Thema Pensionssplitting stand in den letzten Jahren immer wieder auf der Tagesordnung der Landesfrauenreferentinnenkonferenz, so auch heute. „Der Bund muss Maßnahmen weiterentwickeln, die zu einer gerechten und existenzsichernden Alterspension für Frauen beitragen, indem die Pensionsansprüche zwischen den Elternteilen angemessener aufgeteilt werden“, beschreibt Landesrätin Daniela Gutschi die Forderung an die Bundesregierung.

Neue Expertinnen und Experten für Gartenbau

Der Facharbeiterbrief wurden an 10 Expertinnen und Experten der Landwirtschaftlichen Fachschule Kleßheim überreicht. Dort gibt es neben den Fachrichtungen Betriebs- und Haushaltsmanagement sowie Landwirtschaft auch die Berufsschule für Gartenbau.

Von Blumen und Zierpflanzen über Gemüse und Früchte bis hin zu Gehölzen und Stauden: Gärtner/innen brauchen ein umfangreiches Wissen bei ihrer Arbeit. In der Berufsschule für Gartenbau (BSGB) an der LFS Kleßheim können sie sich das mit dem Gartenfacharbeiter aneignen. „Es ist eine breite Ausbildung, bei der Handwerk, Kreativität, Betriebswirtschaft und Kreislaufdenken zählen. Die Jobgarantie ist gegeben, denn von der Lebensmittelproduktion bis hin zum Blumenschmuck ist ihr Wissen und Können in jeder Lebenslage gefragt“, betont Landesrat Schwaiger.



FOTO: LANDPRESSE/HELMMAYR/LEOPOLD

Auch Landesrat Sepp Schwaiger gratuliert den Absolventinnen und Absolventen im Rahmen der Zertifikatsverleihung.

Drei Jahre, viel Know-how

Den Facharbeiter für den Gartenbau gibt es seit über 40 Jahren. Der Direktor der BSGB, Franz Großhagauer, betont: „In den drei Jahren Ausbildung und der Berufsschulzeit bei uns eignen die Schüler sich sehr viel Knowhow an. Am Stundenplan stehen nicht nur Grundlagen zu Botanik und Klima, sondern auch Unternehmensführung, Verkauf und Informatik. Die Absolventinnen und Absolventen können mit ihrem Können und ihrer Profession aus einer Vielzahl an Arbeitgebern wählen und zum Beispiel in einer Gärtnerei, in Gemeinden oder auch in Forschungseinrichtungen arbeiten.“

Die Berufsschule für Gartenbau

Die Berufsschule für Gartenbau ist ein Teil der dualen Ausbildung zum Lehrberuf Gärtner. Sie ergänzt die Ausbildung in einem anerkannten Gartenbaubetrieb.

Alle Infos zur Ausbildung
www.lfs-klessheim.at/berufsschule-gartenbau

Bad Vigaun feiert 400 Jahre Historische Prangerschützen



FOTO: LANDPRESSE/HELMMAYR

Schützenobrist Josef Braunwieser, Bgm. Alexander Sartori, LH Karoline Edtstadler, Bezirkshauptfrau Monika Vogl und Schützenobrist Stv. Albert Planitzer

Als 1625 die Historischen Prangerschützen Bad Vigaun gegründet wurden, wütete in Europa bereits seit sieben Jahren der Dreißigjährige Krieg. Mit der Einberufung der Landfahne, der Stellung der Wehrfähigen im Erzstift in dieser Zeit, versuchte Erzbischof Paris Lodron Salzburgs Verteidigung zu stärken. Einen Teil dieser militärischen Vorbereitung bildeten auch die Schützen aus Bad Vigaun. 400 Jahre später stehen die rund 90 aktiven und 150 unterstützenden Mitglieder für lebendiges Brauchtum und Kameradschaft. LH Edtstadler gratuliert: „Die Schützen sind ein Aktivposten in jeder Gemeinde. Sie pflegen die Gemeinschaft, engagieren sich für unser Heimatland und halten die Traditionen hoch.“

Der Strom der Zukunft geht aufs Haus

Der Pongauer PV-Spezialist DAfi hilft landwirtschaftlichen Betrieben, freie Dach- und Freiflächen in bares Geld zu verwandeln. Denn auch in Zeiten steigender Energiepreise und wirtschaftlicher Veränderungen bleibt die Sonne eine verlässliche Energiequelle.

Steht der Eigenverbrauch im Fokus und wird nur eine überschaubare Menge Strom in das Netz eingespeist, sind auch sinkende Einspeisetarife und Steuern kein Thema mehr. Ein Energiemanager sorgt dafür, dass der PV-Strom selbst genutzt werden kann: Überschuss wird direkt an die angesteuerten Geräte verteilt oder zuerst in einem Batteriespeicher zwischengelagert.

Im Moment bietet DAFi im Rahmen seiner Herbstaktion günstige Kombi-Pakete an: PV-Anlage inkl. Montage, Energiemanager und Batteriespeicher mit Notstromfunktion.



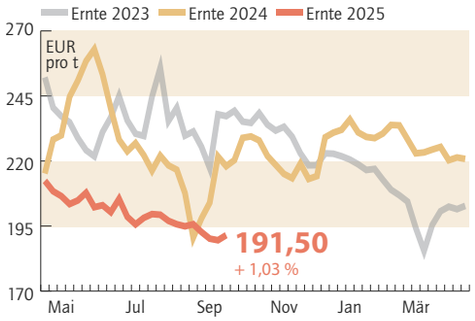
FOTO: DAFI GMBH

Der Dandlhof in Radstadt.

Im Rahmen einer Neuanschaffung oder Anlagen-Erweiterung kann bis 31.12.2025 sogar noch eine Pauschal-Förderung der Salzburger Landesregierung in Anspruch genommen werden: je 1.000 Euro für PV oder Batteriespeicher. Jetzt informieren: www.dafi.at bzw. unter solar@dafi.at

Weizenpreis

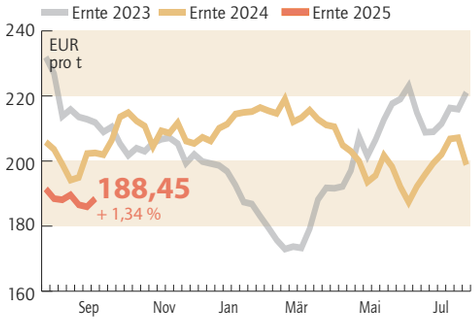
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

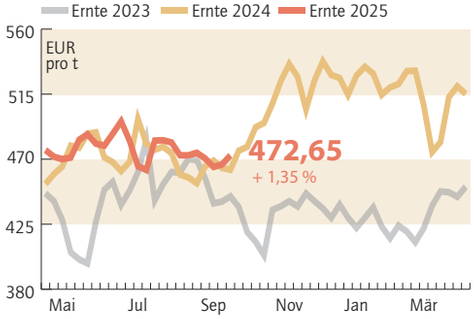
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

IGC erhöht Prognose

Die Stimmung am internationalen Getreidemarkt bleibt gedämpft – Kurzfristig bleibt das Überangebot am globalen Getreidemarkt der bestimmende Faktor – So hat der Internationale Getreiderat (IGC) in der vergangenen Woche seine Prognose für die Gesamtgetreideernte 2025/26 um weitere acht auf 2.412 Mio. Tonnen angehoben – Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von rund 4 Prozent oder 87 Mio. Tonnen – An der Euronext Paris gab der Dezember-Weizenkontrakt in der vergangenen Woche um ein Prozent auf 189 €/t nach – Der November-Maiskontrakt verbilligte sich im Wochenvergleich um 0,8 Prozent auf 185,75 €/t – Am heimischen Kassamarkt übte sich die Käuferseite bei Brotgetreide weiterhin in Zurückhaltung – Es wurden nur kleinere Mengen zur unmittelbaren Bedarfsdeckung gehandelt – Bei Futtergetreide war die Nachfrage nach Körnermais der neuen Ernte durchaus rege, insbesondere da die Körnermaisernte in Südosteuropa sowohl vom Ertrag als auch von der Qualität enttäuschen dürfte – An der Wiener Produktenbörse verbilligte sich Qualitätsweizen um 1,5 Euro auf 210 €/t. Durumweizen notierte zuletzt mit 235 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 17.09.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	210
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	230–240
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 18.09.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	170–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	345–350
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	375–380
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	440–445
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		385–395
Sojabohnen für Futterzwecke		385–395

KARTOFFELMARKT

Engpass bei Kisten

Am heimischen Speisekartoffelmarkt konnten die Rodearbeiten in der vergangenen Woche bei schönem Spätsommerwetter zügig fortgesetzt werden – Die Lager bei den Händlern sind mittlerweile gut gefüllt und Kistenknappheit ist heuer eher die Regel als die Ausnahme – Die Qualität der Speisekartoffeln ist vielerorts besser als im Vorjahr – In den Trockengebieten Ostösterreichs kämpft man jedoch auch heuer mit starkem Drahtwurmbefall – Der Absatz läuft auf gut durchschnittlichem Niveau – Im LEH sorgen Aktionen für entsprechende Umsätze und auch im Export gibt es nach wie vor Möglichkeiten nennenswerte Mengen unterzubringen – Die Preise konnten sich daher auf dem Vorwochenniveau behaupten – In NÖ und dem Burgenland wurden für mittelfallende Ware zuletzt noch bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In OÖ lag das Preisniveau stabil bei 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 18.09.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	345–355
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	–

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

Strafzölle belasten Schweinepreise

Die chinesischen Antidumpingmaßnahmen gegen europäisches Schweinefleisch setzen die Märkte in der EU massiv unter Druck. Aufwärts ging es mit dem Schlachtschweinepreis lediglich in Italien.

Die chinesischen Strafzölle auf EU-Schweinefleisch sorgen weiterhin für Preisdruck. Die Schlachtschweinepreise in Deutschland und Österreich gingen in eine deutliche Abwärtsbewegung. In Dänemark, Belgien und Frankreich setzte sich die Talfahrt fort. In Italien legte die Notierung dagegen erneut zu.

In Österreich wurde die Notierung des dortigen Verbandes landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten (VLV) ebenfalls um 10 Cent auf nun 1,82 Euro/kg Schlachtgewicht (SG) zurückgenommen. Laut VLV macht sich der „Stimmungskiller aus Peking“ bemerkbar, gemeint ist die vom chinesischen Handelsministerium verhängte Zollkaution auf EU-Schweinefleisch. Dem Verband zufolge schlagen die „Chinazölle“ EU-weit auf die Erzeugerpreise durch. Hierzulande seien zahlreiche Schlachttermine seitens der Betriebe in Richtung Wochenende verschoben worden, was der VLV als „klares Zeichen erwarteter Preisrücknahmen“ deutet.

In Deutschland senkte die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) ihren Leitpreis am Mittwoch (17.9.) um 10 Cent auf 1,85 Euro/kg Schlachtgewicht, nachdem der Preis zuvor zehn Wochen in Folge seitwärts lief. Die VEZG verwies auf einen „unbefriedigenden“ Schweinefleischabsatz und ein gestiegenes Schlachtschweineangebot.



FOTO: AGRARFOTO.COM

Die Schlachtschweinepreise haben in Deutschland und Österreich zuletzt deutlich an Halt verloren.

Einkäufer haben „Trümpfe in der Hand“

Gesenkt wurde auch der Schlachtschweinepreis in Belgien. Die Danis-Gruppe zahlt mit 1,200 Euro/kg Lebendgewicht (LG) aktuell 1 Cent weniger als in der Vorwoche. In Dänemark legte Danish Crown (DC) den Preis für die 39. Kalenderwoche bei umgerechnet 1,63 Euro/kg SG fest und damit auf 10 Cent weniger als in der Vorwoche. Auch DC verwies auf einen „drastischen Stimmungsumschwung“ innerhalb der vergangenen zwei Wochen, ausgelöst durch die chinesischen Zölle. Vor allem Teilstücke mit Knochen stünden unter Preisdruck. Die Einkaufsseite habe derzeit „alle Trümpfe in der Hand“.

Am Marché du Porc Français verschlechterte sich das Marktumfeld für die Schweinehalter weiter. Die Notierung schwächelte erneut und liegt nun bei 1,635 Euro /kg SG. Das entsprach einem Rückgang um 2,8 Cent gegenüber der Vorwoche. An der spanischen Agrarbörse von Segovia sank der Preis verglichen zur Vorwoche erneut um 3 Cent auf nun 1,55 Euro/kg LG.

In Italien ging es dagegen weiter bergauf. Dort wurde am vergangenen Donnerstag für frei vermarktete Schlachtschweine mit einem Gewicht von 144 bis 152 Kilogramm ein Preis von 1,972 Euro/kg LG gezahlt, was einem plus von 2,5 Cent entsprach. Vertragsschweine derselben Kategorie verteuerten sich ebenfalls um 2,5 Cent auf 2,110 Euro/kg LG.

EU-Durchschnittspreis fällt weiter

Auf europäischer Ebene setzt sich der Sinkflug des Durchschnittspreises weiter fort. In der Woche zum 8. September wurden Schlachtschweine der Handelsklasse E im Mittel der meldenden Mitgliedstaaten nach Angaben der EU-Kommission für 198,83 Euro/100 kg SG gehandelt. Das entsprach einem Rückgang um 0,46 Prozent gegenüber der Vorwoche, in der die 200-Euro-Marke unterschritten wurde. Das Vorjahresniveau wurde um 2,84 Prozent verfehlt.

Der mit 2,5 Prozent größte Preisabschlag wurde aus Portugal gemeldet. In Spanien ging der Preis um 1,9%, in Frankreich um 1,6% und in Deutschland um 0,2% nach unten. In Dänemark und den Niederlanden trat er auf der Stelle. Den größten Preisaufschlag verzeichnete wie auch in der Vorwoche Lettland mit einem Plus von 1,1 Prozent.

AgE

EIER

Angebot überschaubar

Durch die zahlreichen Ausstallungen sind Eier schwerer Gewichtklassen mitunter sehr knapp vorhanden. Die Nachfrage ist ungebrochen lebhaft. So kann es durchaus passieren, dass die gewohnte Packung einmal nicht verfügbar ist. Alternativen wird es aber immer geben. Die Mengenplanungen für den Herbst und die kommende Backsaison stellen die Packstellen vor zunehmende Herausforderungen. Die verarbeitende Industrie hat wegen des hohen Preisniveaus bislang vorwiegend den laufenden Bedarf gedeckt und noch keine großen Vorratsmengen aufgebaut.

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH



Kühlerhaube automatisch reinigen

Beim Mähen, Schwaden oder Pressen bleiben oft Heu und Gras an der Kühlerhaube hängen. Regelmäßige Reinigung ist notwendig, um die volle Motorleistung zu sichern und Überhitzung zu vermeiden. Das händische Ausblasen ist zeitaufwändig und unterbricht die Einsätze. Daher hat Lindner für die Lintrac-Modelle den Cleanfix Umkehrlüfter im Programm. Per Knopfdruck oder vollautomatisch wird der Luftstrom umgekehrt und der Kühler in Sekunden kraftvoll freigeblasen. Die Steuerung erfolgt bequem mit einem Schalter im Lintrac-Cockpit. Im Automatikmodus erfolgt die Reinigung alle 15 Minuten, zusätzlich lässt sie sich über eine App individuell steuern. Damit müssen Einsatzprofis nicht mehr regelmäßig aussteigen, sondern können sich voll auf ihre Arbeit konzentrieren und sparen Zeit und Kraftstoff. Die Cleanfix Umkehrlüfter sind nur ein technisches Highlight, das im Grünland Vorteile bringt. Bei Grünlandprofis sehr gefragt sind die 4-Rad-Lenkung sowie die rumpf- und achsgeführte Fronthydraulik.

Jetzt QR-Code scannen und sich im Video von den Vorteilen des Cleanfix Umkehrlüfters überzeugen:

epp efficient power program

58.500 Pelletheizungen seit 2021 installiert

Der Umstieg von fossilen auf erneuerbare Heizsysteme ist nicht nur ein Gewinn für das Klima, sondern auch ein bedeutender Wachstumsmotor für die Wirtschaft. Das zeigt eine aktuelle Analyse des Branchenverbands proPellets Austria. Demnach führten die Förderprogramme des Bundes „Sauber heizen für alle“ und „Raus aus Öl“ beim Umstieg auf Pelletheizungen in den Jahren 2021 bis 2024 zu beachtlichen Ergebnissen: Auf die Lebensdauer einer Heizung gerechnet können 11,3 Millionen Tonnen CO_2-Äquivalente eingespart werden. Gleichzeitig generierten die Förderungen einen regionalen Umsatz von 1,9 Milliarden Euro und sicherten jährlich rund 65.000 Arbeitsplätze – von der Pelletproduktion über die Heizungshersteller bis hin zu den Installationsbetrieben. Auch für die Haushalte selbst machte sich der Umstieg bezahlt: Allein in den vergangenen vier Jahren sparten sie insgesamt 88 Millionen Euro an Heizkosten, so proPellets Austria. Eine aktuelle Studie der Energieagentur zeigt außerdem, dass jede Pelletheizung – trotz Förderung – über eine Laufzeit von 20 Jahren in Summe 55.000 Euro an Steuern und Abgaben fürs Staatsbudget bringt.



FOTO: PUHIMEC - STOCK.ADOBE.COM

Pellets als Wirtschaftsmotor

PACHT

Suche für Holzhäuser Baugrundstücke ab ca. 200 m² auf Pacht, Raum Tiroler Unterland, 0650/7136200.
Tirol/25K00234

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/25K00056

REALITÄTEN

Suche Milchviehbetrieb zum Weiterbewirtschaften (ca. 15-30 Stück) Bevorzugt Gmunden, Vöcklabruck, Kirchdorf oder Steyr, 0680/1304330.
OÖ/25K00398

AWZ-Immobilien: VERKAUF: Bez. LILIENFELD: 17 ha Wald, 5 ha Grünland. 0664-5674099; STRENGBERG: 5,2 ha Acker. 0664-5518318; Bez. KORNEUBURG: 2,6 ha Acker. 0664/1787818; Bez. MISTELBACH: 9,2 ha Acker. 0664/1787849. AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/25K00396

AWZ-Immobilien: VERKAUF: GMÜND: 3,1 ha Acker. 0676-5081883; Bez. HORN: 13 ha Acker. 0676-5081883; DEUTSCH WAGRAM: 4,6 ha Acker. 0664-1044580; Bez. GÄNSERNDORF: 20 ha Acker. 0664-1044580; AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/25K00394

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K00055

Verkaufe Ackerfläche, Raum Scharten/Buchkirchen, 1,80 ha, 399.000,- €; Verkaufe Ackerfläche, Nähe Waizenkirchen/Stroheim, 1,37 ha, biologische Bewirtschaftung, 155.000,- €; Franz Ammerstorfer MA, RE/MAX Eferding, 0664/75052265.
OÖ/25K00360

Suche Weingarten oder Ackerfläche zum Kaufen, zwischen Herzogenburg und Traismauer, 0676/4119817.
NÖ/25K00328

Kleine Landwirtschaft in Groß St. Florian zu verkaufen. 0688/8682733.
Stmk./25K00308

Verkaufe großen Bauernhof im nördlichen Tullnerfeld, 0677/61665523.
NÖ/25K00306

Acker verkaufen und zurückpachten! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/3829118.
NÖ/25K00287

Ackerflächen, Gutsbesitzungen jeglicher Art und Größe kauft Stiftung! info@nova-realitaeten.at, 0664/3820560. NÖ/25K00170

PARTNERSUCHE

Hübscher junggebliebener 70-iger, 1,82m – NR aus dem Tiroler Oberland mit schönem Besitz. Sucht nette, aufgeschlossene, hilfsbereite Frau von ca. 50 – bis ca. 65 für gemeinsame Zukunft. Trau Dich einfach und melde Dich – alle Zuschriften werden beantwortet. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 25K00388 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Sonja, 67 J. verwitwet, gute Hausfrau, würde gerne wieder jemanden verwöhnen und mit Ihm glücklich sein, 0664/88262264 Liebe&Glück. Stmk./25K00359

Anna 62 J, herzlich, bodenständig, gute Hausfrau, sucht einen liebevollen und treuen Partner. 0664/88262244, www.liebeundglueck.at
NÖ/25K00358

Kann man mit Dir Pferde stehlen und sie Abends wieder zurück bringen? Dann melde Dich gerne an engelsterne@vodafonemail.de
NÖ/25K00355

WEINBAU

Gebrauchte Kunststofftanks jeder Größenordnung gesucht, verkaufe gebrauchte Edelstahltanks div. Größen, pichlerernst4@gmail.com.
OÖ/25K00406

DIREKT-VERMARKTUNG

Kaufe Hirschbirnen. 03335/2045; 0664/2045688. Stmk./25K00311

Nordmanntannen zu verkaufen. 0664/5168800. Stmk./25K00309

TIERMARKT

Verkaufe schöne Kilbern BS, ohne HB, 0650/7773303. Tirol/25K00392





KRONE
SCHLAGKRAFT PUR

4 TOP-MASCHINEN. 100 % LEISTUNG.
0 % FINANZIERUNG.
Jetzt zugreifen und die besten Herbstkonditionen nutzen!
Angebot gültig bis 31.01.2026





Verkaufe mehrerer Ponystuten 90 - 105 cm mit Abstammung, teils geritten und gefahren, 0043664/3254293.
Tirol/25K00405

Suche für meine Enkelin ältere, brave, reitsichere Haflingerstute, sowie eine FV-Mutterkuh, eventuell Spätherbst kalbend, 0699/11452602.
Tirol/25K00401

Kaufe Nutz- und Schlachtpferde, Ponys, Fohlen und Esel. Barzahlung. 0664/3586401.
Stmk./25K00386



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0.
Sbg./25K00343

Schäfermischlingswelpe männlich, ab mitte Oktober abzugeben, 0664/4284506.
NÖ/25K00383

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K00357

DK-Welpen für Haus/Hof und für die Jagd geeignet, reinrassig, 0664/73883023. NÖ/25K00356

Verkaufe Alpakas, Preis auf Anfrage, Tel. 0664/4529868.
Stmk./25K00329

Schöne Appenzeller Welpen abzugeben, 05513/64741.
Vbg./25K00322

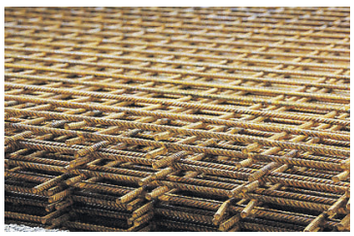
Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) Fa. Schalk, 03115/3879.
Stmk./25K00316

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnnen) gesucht. Mindestmastplatz für 10 Stk. benötigt - ohne eigenen Geldeinsatz; für konventionelle und Bio-Betriebe. Fa. Schalk 0664/2441852. Kauf selbstverständlich auch möglich!
Stmk./25K00315

Verkaufe am 2. + 9.10. einjährige Freilandhühner à 5,- € in Ried/ Rdm., 0676/ 6554411. OÖ/25K00209

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, 0660/7169266.
NÖ/25K00072

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/25K00071



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00336

Hybridjunghennen, auch bio, schon die ersten Eier anbei, volles Impfprogramm, ab sofort stark verbilligt, freie Hauszustellung. Josef Holzmeister, Trieben, 0676/3542571 oder 0676/3542572. Tirol/25K00059

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/25K00048

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Heu (ab € 0,14/kg), Stroh (auch Häckselstroh) und Siloballen, auch in bio lieferbar, +49/1719722365. OÖ/25K00393



Stroh-Pellets auf Lager, 1 kg Pellets saugt bis zu 4 l Wasser, zur Fütterung als Rohfaser geeignet. Lose oder im BigBag, Ø 16 mm, nahezu staub- und keimfrei. Direkt vom Erzeuger. Tel. +43 7242/51295, WhatsApp: +43 678/6804848 office@steinwendner.at, www.steinwendner.at
OÖ/25K00350

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/25K00345

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707. OÖ/25K00339

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/25K00347

„Verkaufe" Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./25K00220

Verkaufe „Stroh" in jeder Ballenform,kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh,Heu, Grummet, Silage- u. Maisballen, auch BIO mit Zustellung, 02754/8707.
Stmk./25K00217



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00338

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 0664/9503749.
NÖ/25K00070

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder super saugfähig – gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
NÖ/25K00066

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00060

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.
Tirol/25K00057

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/25K00051

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/25K00050

FORST UND HOLZ

3 Jähriges Buchenholz und Weichholz zu verkaufen, sowie Edelkastanienholz und Birkenpfosten. 0664/8921888.
Stmk./25K00385

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781.
OÖ/25K00344

Verkaufe Reisig und Nordmanntannen 3 bis 5 m, 0676/9649732.
NÖ/25K00326

KRAFTFAHRZEUGE

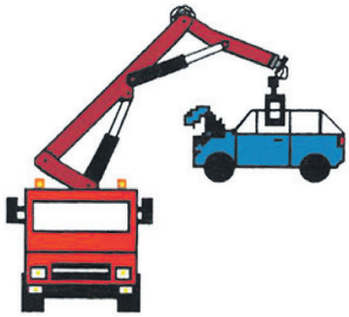
Kaufe alle gebrauchten PKW´s, LKW´s, Busse, Pick Up´s, Geländefahrzeuge und Mopeds mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840.
Stmk./25K00387

AUTOANKAUF

AUTOANKAUF Kaufe alle Geländewagen & PickUp, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590.
Stmk./25K00213

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/25K00053



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K00064

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00052

Jeep Compass, Automatik, Baujahr: 2019, Diesel, 110.000 km, 1A-Zustand, Erstbesitz zu verkaufen. 0664/4360776. Stmk./25K00389

Verkaufe Derbi Moped zum Herrichten oder ausschlachten, VP: 250,- €, Fließ, 0664/5214499. Tirol/25K00400

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Steyr 768A, BJ 78 mit Lader, Gewichter, Drehlicht und Fansgard Seilwinde 6 t, 100 m Seil, keine Pickerlpflicht, 0680/1101032.
NÖ/25K00351

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K00348

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00069

Suche Landmaschinen gebraucht, Mähdrescher, Kartoffelvollernter und alle Landmaschinen, 0660/5314553.
NÖ/25K00018

MASCHINEN UND GERÄTE

Mistkran hydraulisch mit Zapfwellenantrieb und Fahrgestell zu verkaufen. 0664/3942126.
Stmk./25K00384



Verkaufe Ladewagen Pöttinger 15, sehr gepflegt, voll funktionstüchtig, inkl. Messer, Streublech, Gelenkwelle, VB 890,- €, Tel.: 0664/1058747.
OÖ/25K00408

Wir fertigen preiswerte Astwannen für alle Forstwagen, Aktion 6t Forstwagen mit Kran ab 40PS, Info: 0664/3584002. NÖ/25K00410



Breviglieri bio Bodenfräse mit Zwillingsrädern 11.500,- €, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00353

Verkaufe gebrauchte Kartoffelkisten, Plateauwagen, 3-Seiten Kipper 9 t, diverse Maschinen und Geräte, 0680/3118320. NÖ/25K00233

Zuviel Holz vor der Hütte?

Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazubuchen. Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank auf der **BauernZeitung-App** oder unter **www.bauernzeitung.at**. Ob kaufen oder verkaufen – alles ist möglich.

BauernZeitung-App herunterladen, E-Scooter gewinnen

BZ

App-Download

Bis 30. September 2025
E-Scooter Pure Air⁴
im Wert von € 599,–
zu gewinnen
Teilnahme in der App.

weichberger
MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER



„Silofräsen“ neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577.
Stmk./25K00219

Minibagger „Takeuchi“, Neuson, Radlader Kramer, Volvo, Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064.
Stmk./25K00218

Verkaufe Pöttinger Sämaschine mit Pöttinger Kreiselegge, 3 m Arbeitsbreite sowie Rübenkontigent 114t Weißzucker, Tel. 0699/19017353.
NÖ/25K00324

Verkaufe neuwertige fahrbare Melchmaschine, noch nie benützt, überprüft und gereinigt – wie neu. VP: 1.200,- €, 0664/2045334.
Tirol/25K00332



Aktion Schiebetruhe Polyester 140 l; stabile Ausführung; Ersatzwannen auch erhältlich, 249,- €. Versand möglich, Tel. 0664/5348898.
Sbg./25K00352

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/25K00068



Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/25K00346

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00335

VERSCHIEDENES

Landwirtschaftlicher Vorarbeiter (m/w/d) für Gutshof in Himberg gesucht; Infos: www.gutenhof.at; E-Mail: verwaltung@gutenhof.at
NÖ/25K00362

Verkaufe Pultdachhalle mit Eternitdach, 8x12, Höhe 5 m, mehrere gebrauchte Stallhallen, evtl. zur Selbstmontage, 0664/4842930.
OÖ/25K00404

Nordmanntannen (2-4 m) und Tannenreisig zu verkaufen. Preis auf Anfrage: 0664/1113435.
Stmk./25K00378



Wir pressen Maissilage in Rundballen, in ganz Österreich im Einsatz, keine Silageverluste, buchen Sie den Maisballenexpress unter +437242/51295, WhatsApp: +43678/6804848, office@steinwendner.at, www.steinwendner.at
OÖ/25K00349

20 Güllerohre, Knebelverschluss abzugeben, Abholung im Sellrain, 0664/8398965.
Tirol/25K00391



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
Sbg./25K00342

Verkaufe schöne Futterkartoffeln (gebürstet), lose, gesackt und in Kisten, Stams, 0650/3870370.
Tirol/25K00232



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245.
Sbg./25K00341

Verkaufe Spezialsilo für Streusalz, Streusplitt, Pellets und Kraftfutter, 1,5-25t, Flex-Förderschnecke, Info: 0664/3584002.
NÖ/25K00409

Verkaufe Marmeladenkochkessel, Teigknetmaschine, Teigausrollmaschine, versch. Backöfen, Heißräucherschrank, Info: 0664/3584002.
NÖ/25K00407

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007.
OÖ/25K00340

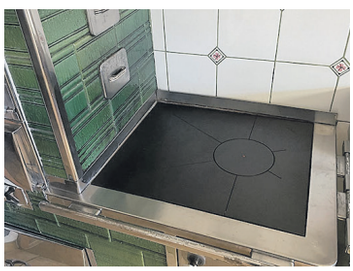


Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,.. www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00337

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.
OÖ/25K00334

Rundschalungen für den Bau von Güllegruben, sowie für Wasser- und Auffangbecken zu verkaufen, Lagler Inzing, 0699/10019637.
Tirol/25K00330



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.
OÖ/25K00181

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.
OÖ/25K00079

Wortanzeigen und Wort-Bildanzeigen

www.bauernzeitung.at/kleinanzeigen

Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

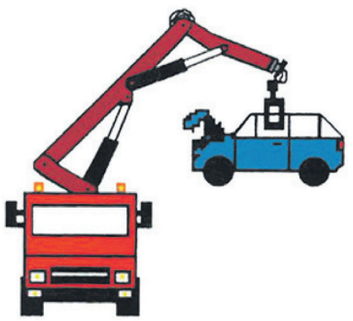
STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer, da wir ansonsten Ihr Inserat nicht veröffentlichen können.

Team7 Massivholz Schlafzimmer komplett zu verkaufen, 0664/2347483.
NÖ/25K00325

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
NÖ/25K00063

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/25K00058

Milch wichtig für die Zahngesundheit

Inhaltsstoffe der Milch wie Kalzium, Phosphat und Kasein stärken den Zahnschmelz und schützen vor Karies.

ELISABETH ANGERER

Ein wichtiger Beitrag zur Zahngesundheit ist Milch. Seit Jahrhunderten ist sie ein wertvolles Grundnahrungsmittel und fördert gesunde Zähne. Milch enthält wertvolle Nährstoffe, die die Zahngesundheit fördern. Besonders Kalzium, Phosphat, Kasein und Laktose spielen dabei eine Rolle:

- Kalzium stärkt den Zahnschmelz und schützt vor Abnutzung.
- Phosphat unterstützt die Widerstandskraft des Zahnschmelzes und hilft bei der Regeneration nach Säureangriffen.
- Kasein, ein Milchprotein, bildet einen schützenden Film auf den Zähnen und verhindert, dass kariesauslösende Bakterien direkt angreifen.
- Laktose wird langsamer von Bakterien abgebaut als andere Zuckerarten.



FOTO: IRINA SCHMIDT – STOCK.ADOBE.COM

Neben Vorsorge und Aufklärung trägt auch Milch zur Zahngesundhiet bei.

Erkenntnisse und Mythen

Studien zeigen, dass Milch die Remineralisierung des Zahnschmelzes fördert und das Kariesrisiko senkt. So haben Kinder, die regelmäßig Milch trinken, im Durchschnitt weniger Karies als Kinder, die seltener Milch konsumieren.

Es gibt jedoch auch Mythen, die es zu entkräften gilt. Zum Beispiel: Milch allein ersetzt nicht das Zähneputzen. Auch die Behauptung, Milch sei schädlich für die Zähne, ist nur dann zutreffend, wenn sie in Form von gezuckerten Milchprodukten wie Schokomilch konsumiert wird. Milchprodukte können die Zahngesundheit fördern, jedoch nur, wenn sie richtig konsumiert werden. Eine gute Zahnpflege und regelmäßige Zahnarztbesuche bleiben jedoch unerlässlich, um die Zahngesundheit langfristig zu erhalten.

Wissenswert

- Weil keine zwei Menschen das gleiche Gebiss haben, kann dieses zur Identifizierung verwendet werden.
- Wer mindestens zwei Mal täglich seine Zähne für drei Minuten putzt, verbringt 38,5 Tage seines Lebens mit dieser Tätigkeit.
- Gründliches Zähneputzen beseitigt rund 70 Prozent der Beläge, mit Hilfe von Zahnseide erreicht man 100 Prozent.

